



Evangelischer Kindergarten Hassenberg
„Spatzennest“

Konzeption

Stand Mai 2025

Inhalt:

1 Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

- 1.1. Informationen zu Träger und Einrichtung
- 1.2. Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet
- 1.3. Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung - Kinderschutz
- 1.4. Unsere curricularen Orientierungsrahmen

2 Orientierung und Prinzipien unseres Handelns

- 2.1. Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie
- 2.2. Unser Verständnis von Bildung
 - Bildung als sozialer Prozess
 - Stärkung von Basiskompetenzen
 - Inklusion: Pädagogik der Vielfalt, Einzelintegration
- 2.3. Unsere Pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

3 Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung

- 3.1. Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau
- 3.2. Der Übergang in die nachfolgende Gruppe in der Kita
- 3.3. Der Übergang in die Grundschule
- 3.4. Mikrotransitionen – kleine Übergänge im Alltag

4 Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

- 4.1. Differenzierte Lernumgebung
 - Arbeits- und Gruppenorganisation
 - Raumkonzept und Materialvielfalt
 - klare und flexible Tages- und Wochenstruktur
- 4.2. Interaktionsqualität mit Kindern
 - Partizipation – Selbst-, Mitbestimmungs- und Beschwerderecht der Kinder
 - Ko-Konstruktion – Von- und Miteinander im Dialog
- 4.3. Bildungs- und Entwicklungsdokumentation

5 Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

- 5.1. Das Spiel als elementare Form des Lernens
- 5.2. Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus
- 5.3. Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche
 - Werteorientierung und Religiosität
 - Emotionalität, Soziale Beziehungen und Konflikte
 - Sprache und Literacy, Vorkurs Deutsch
 - Informations- und Kommunikationstechnik, Medien
 - Mathematik, Naturwissenschaften und Technik
 - Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)
 - Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur
 - Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität
 - Lebenspraxis

6 Kooperation und Vernetzung - Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung

- 6.1. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern
 - Eltern als Mitgestalter, Differenziertes Angebot für Eltern und Familien
- 6.2. Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten
 - Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten
 - Kooperationen mit Kindertagespflege, anderen Kitas und Schulen
 - Öffnung nach außen – unsere weiteren Netzwerkpartner im Gemeinwesen
- 6.3. soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen

7 Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

- 7.1. Unsere Maßnahmen zur Qualitätssicherung
- 7.2. Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen

1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

1.1. Informationen zu Träger und Einrichtung

Name und Anschrift des Rechtsträgers und der Einrichtung

Rechtsträger: Ev.- Luth. Kirchengemeinde Hassenberg
Klosterhof 2
96242 Sonnefeld
Tel.: 09562/8425

Pfarrer in Vertretung:
Dirk Acksteiner

Einrichtung: Ev. Kindergarten Hassenberg
„Spatzennest“
Füllhut 2
96242 Sonnefeld
Tel.: 09266/8659
kiga.hassenberg@elkb.de
Leitung: Melanie Eger

Personal

2 Fachkräfte, davon eine als Kindergartenleitung
2 Ergänzungskräfte
1 Raumpflegerin
1 Hausmeister

Der Kindergarten als Ausbildungsstätte:

Kinderpflegepraktikanten, Orientierungspraktikanten von verschiedenen Schulen.

Unser Kindergarten ist immer mindestens von 2 Teammitgliedern gleichzeitig besetzt, sodass eine zuverlässige Aufsicht gewährleistet ist. Am Vormittag sind in der Regel 3 Teammitglieder anwesend, um eine gute pädagogische Arbeit leisten zu können. Alle 5 Jahre müssen die Teammitglieder ein erweitertes Führungszeugnis abgeben.

Im Falle eines Personalausfalles gibt es bei uns einen Notfallplan. Ein entsprechender Notfallplan in Form einer Ampel ist gut sichtbar für die Eltern in der Garderobe ausgehängt, sodass diese immer über den aktuellen Stand der personellen Besetzung im Kindergarten informiert sind. Wenn es zu massiven Personalausfällen kommt, dann kann es durchaus zu einer kurzfristigen, übergangsweisen Kürzung der Öffnungszeiten kommen, um eine ausreichende Aufsichtspflicht zu gewährleisten. Dies geschieht selbstverständlich immer in enger Absprache mit dem Träger und der zuständigen Aufsichtsbehörde. Ein ausführlicher Notfallplan ist in unserem einrichtungsspezifischen Kinderschutzkonzept niedergeschrieben.

Verwaltung

Nicht alle Verwaltungsaufgaben werden im Kindergarten übernommen. Viele der Verwaltungsaufgaben werden ans Kirchengemeindeamt in Coburg übergeben, wie beispielsweise Vertragsangelegenheiten des Teams, sowie Abrechnungsangelegenheiten.

Die Trägerangelegenheiten werden vom Pfarrer, in Absprache mit dem Kirchenvorstand, übernommen.

Öffnungs- und Ferienzeiten

Der Kindergarten hat von	Mo – Do von	7:00 Uhr – 16:00 Uhr,	
	Freitag von	7:00 Uhr – 13:30 Uhr	geöffnet

Ferienzeiten:	Weihnachten	2 Wochen
	Nach Ostern	1 Woche
	Sommer	3 Wochen

Beiträge: Die Beiträge richten sich nach den gebuchten Betreuungsstunden und werden für Kinder ab 3 Jahren mit 100 Euro monatlich vom Staat bezuschusst.

Zusätzlich fallen Kosten für das warme Mittagessen an.

Essens- und Getränkeangebot

Es steht Milch für Müsli, sowie Wasser und Tee zur freien Verfügung.

Das Frühstück und die Vesper werden von den Kindern selbst mitgebracht. Wir legen Wert auf eine ausgewogene Ernährung.

Das Mittagessen wird von der Großküche „Wolkenrasen“ aus Sonneberg geliefert. Alternativ besteht auch die Möglichkeit ein kaltes Essen von zu Hause mitzubringen.

Jeden Mittwoch veranstaltet der Kindergarten ein Gruppenfrühstück. Dieses wird mit den Kindern im Vorfeld gemeinsam geplant.

Täglich gibt es bei uns frisches Obst- und Gemüse. Hierfür bekommt jede Woche eine andere Familie den Obstkorb zum Befüllen mit nach Hause geschickt.

Datenschutz

Die personenbezogenen Daten der Familien werden mit großer Verantwortung verwaltet. So befinden sich die Akten der Kinder immer in abschließbaren Schränken im ebenfalls verschlossenen Büro. Auch die täglich zu nutzenden Gruppenlisten, Gruppentagebücher und Essenslisten werden in einem abschließbaren Schrank aufbewahrt, sodass keine unbefugten Personen Zugriff darauf haben. Ebenso befinden sich auch die Portfolioordner der Kinder in diesem abschließbaren Schrank, sodass nach der Öffnungszeit im Kindergarten alle Portfolioordner sicher verschlossen im Gruppenraum aufbewahrt werden.

1.2. Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

Der Kindergarten wurde im Jahre 1966 erbaut. Er liegt in einem kleinen Tal mitten im Dorf Hassenberg und ist auf zwei Seiten von Einfamilienhäusern umgeben. Ein großes Waldgebiet ist zu Fuß für Waldspaziergänge gut zu erreichen.

Hassenberg ist ein ländlich strukturierter Ort, der politisch zur Gemeinde Sonnefeld gehört und über eine vielfältige Vereinskultur verfügt. Das Einzugsgebiet des Kindergartens erstreckt sich auf Hassenberg und den Nachbarort Wörlsdorf, was durch die Kirchengemeinden Sonnefeld, Gestungshausen, Hassenberg und die begrenzte Anzahl der Plätze bedingt ist. Wir nehmen in unseren eingruppigen Kindergarten Kinder von 1 Jahr bis zur Einschulung auf. Wir können maximal 34 Plätze belegen. Dies bedeutet jedoch nicht, dass im Kindergarten immer 34 Kinder sind. Da Krippenkinder 2 Plätze belegen, richtet sich die tatsächliche Anzahl der Kinder immer nach der aktuellen Zusammensetzung der Gruppe und der Anzahl der zu betreuenden Krippenkinder. Wenn es in einem Kindergartenjahr noch freie Plätze gibt, können auch Kinder aus anderen Ortsteilen aufgenommen werden.

Im Ort befinden sich eine Kunststofffabrik, ein Allgemeinarzt, Spielplätze, Gemeindehaus und Kirche. In Wörlsdorf befinden sich diverse Handwerksfirmen.

Hassenberg verfügt über keinerlei Lebensmittelgeschäfte und sonstigen Einzelhandel. Bedingt durch die sehr ländliche Struktur ist Mobilität von großer Wichtigkeit.

1.3. Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung - Kinderschutz

Rahmenbedingungen

Im Bay.KiBiG. Art. 10 heißt es:

„(1) ¹Kindertageseinrichtungen bieten jedem einzelnen Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, um beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten, Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegenzuwirken sowie zur Integration zu befähigen. ²Eine angemessene Bildung, Erziehung und Betreuung ist durch den Einsatz ausreichenden und qualifizierten Personals sicherzustellen.

(2) Die Kinder sollen entwicklungsangemessen an Entscheidungen zum Einrichtungsalltag und zur Gestaltung der Einrichtung beteiligt werden.“

(Quelle: <https://www.gesetze-bayern.de/Content/Document/BayKiBiG/true>)

Des Weiteren heißt es im Art. 13:

„(1) ¹Das pädagogische Personal in förderfähigen Kindertageseinrichtungen hat die Kinder in ihrer Entwicklung zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu unterstützen, mit dem Ziel, zusammen mit den Eltern den Kindern die hierzu notwendigen Basiskompetenzen zu vermitteln. ²Dazu zählen beispielsweise positives Selbstwertgefühl, Problemlösefähigkeit, lernmethodische Kompetenz, Verantwortungsübernahme sowie Kooperations- und Kommunikationsfähigkeit.

(2) ¹Das pädagogische Personal in förderfähigen Kindertageseinrichtungen hat die Kinder ganzheitlich zu bilden und zu erziehen. ²Der Entwicklungsverlauf des Kindes ist zu beachten.“

(Quelle: <https://www.gesetze-bayern.de/Content/Document/BayKiBiG/true>)

Im Art. 14 heißt es weiter:

„(1) ¹Zur Förderung der besseren Zusammenarbeit von Eltern, pädagogischem Personal und Träger ist in jeder Kindertageseinrichtung ein Elternbeirat einzurichten. ²Soweit die Kindertageseinrichtung Kinder ab Vollendung des dritten Lebensjahres betreut, soll der Elternbeirat zudem die Zusammenarbeit mit der Grundschule unterstützen.

(2) ¹Der Elternbeirat wird von der Leitung der Kindertageseinrichtung und dem Träger informiert und angehört, bevor wichtige Entscheidungen getroffen werden. ²Der Elternbeirat berät insbesondere über die Jahresplanung, den Umfang der Personalausstattung, die Planung und Gestaltung von regelmäßigen Informations- und Bildungsveranstaltungen für die Eltern, die Öffnungs- und Schließzeiten und die Festlegung der Höhe der Elternbeiträge.

(3) Die pädagogische Konzeption wird vom Träger in enger Abstimmung mit dem pädagogischen Personal und dem Elternbeirat fortgeschrieben.

(4) Ohne Zweckbestimmung vom Elternbeirat eingesammelte Spenden werden vom Träger der Kindertageseinrichtung im Einvernehmen mit dem Elternbeirat verwendet.

(5) Der Elternbeirat hat einen jährlichen Rechenschaftsbericht gegenüber den Eltern und dem Träger abzugeben.“

(Quelle: <https://www.gesetze-bayern.de/Content/Document/BayKiBiG/true>)

1.4. Unsere curricularen Orientierungsrahmen

Unser Bildungs- und Erziehungsauftrag richtet sich nach den Inhalten des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans (BayBEP), sowie der Handreichung Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren und den Bayerischen Leitlinien (BayBL) für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit. Im Mittelpunkt des BayBEP stehen die Bildungsbedürfnisse, die Kinder bis zur Einschulung für ihre optimale Entwicklung haben. Ihre Beachtung ist für alle Kindertageseinrichtungen verbindlich, die eine öffentliche Förderung erhalten. Ziel ist es, dem pädagogischen Personal einen Orientierungsrahmen und Anregungen an die Hand zu geben, wie sie die im BayKiBiG und der AVBayKiBiG normierten Bildungs- und Erziehungsziele bestmöglichst umsetzen können.

Im Zuge des Krippenausbaus entstand auch eine Handreichung als Konkretisierung für die Altersgruppe von 0 bis 3 Jahren. Diese hat das Ziel, die Bedeutung des BEP für Kinder in den ersten drei Lebensjahren herauszustellen. Er ermöglicht einen Blick auf die Kompetenzen der Kinder in dieser Zeit und wie man auf diese, der Entwicklung angemessen, eingehen kann.

Die enthaltenen Bildungs- und Erziehungsziele, beschrieben im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP), geben den gesetzlichen Rahmen für das pädagogische Handeln.

Im Oktober 2005 trat der § 8a SGB VIII Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung in Kraft.

Ab Januar 2023 musste jeder Kindergarten ein Kinderschutzkonzept vorliegen haben. Dies beinhaltet einen sehr detaillierten Blick auf jeden einzelnen Bereich der täglichen Arbeit, sowie festgeschriebene Vorgehensweisen bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung, um einen umfassenden Kinderschutz zu ermöglichen. Selbstverständlich verfügt auch unser Kindergarten über solch ein ausgearbeitetes Kinderschutzkonzept.

Seit März 2009 ist die UN-Behindertenrechtskonvention in Deutschland in Kraft. Sie regelt den Inklusionsauftrag des Kindergartens bzw. der Kippe als Bildungseinrichtung.

Hinzu kommen unterschiedliche Richtlinien und gesetzliche Vorgaben zu Infektionsschutz, Hygiene, Datenschutz, Arbeitsrecht, Aufsichtspflicht und Sicherheit.

2 Orientierung und Prinzipien unseres Handelns

2.1. Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie

Unser Kindergarten liegt auf dem Land, in dem kleinen idyllischen Dorf Hassenberg. Er wird hauptsächlich von Kindern aus Hassenberg und Wörlsdorf besucht. Mit der Einbindung des Kindergartens in die Kirchengemeinde Hassenberg ist auch gegeben, dass die Kinder ein Grundwissen über das Leben in der Gemeinde erfahren.

Für viele Eltern ist es selbstverständlich, dass ihr Kind einen Kindergarten besucht. Es ist ihnen wichtig, dass die Kinder mit Gleichaltrigen zusammen sind und sich positiv entwickeln. Unser pädagogisches Personal im Kindergarten Hassenberg möchte die individuellen Unterschiede eines jeden Kindes berücksichtigen, um ihre Begabungen und Stärken am besten zu fördern. Wir sehen die Kinder als selbstständige Persönlichkeiten. Sie besitzen die Fähigkeiten ihre Entwicklung selbst zu steuern, frei nach ihren Interessen und ihrem Tempo. Als Erwachsene haben wir die Aufgabe die Kinder dabei zu begleiten, Impulse zu setzen und darauf zu vertrauen, dass die Kinder den aktiven Part übernehmen. Jedes Kind hat eine andere Art die Welt kennen zu lernen und sich seine Welt anzueignen. Hierfür bringen wir das Verständnis auf und versuchen die Kinder nicht zu drängen. Wir versuchen nichts zu inszenieren und künstlich zu konstruieren, sondern lassen die Kinder in den alltäglichen Situationen ihre Erfahrungen sammeln. Damit dies nicht nur ein schriftlich formuliertes Ziel bleibt, haben wir im Laufe unserer Zusammenarbeit immer wieder unsere pädagogische Praxis überdacht, um nach neuen und besseren Wegen zu suchen, die unsere Kinder optimal auf das Leben vorbereiten.

Unser Konzept hat das Ziel Eltern, Träger, Kirchenvorstand, der politischen Gemeinde, der Aufsichtsbehörde und der Öffentlichkeit einen transparenten Einblick in unsere Arbeit zu geben. Es ist das Aushängeschild unserer Einrichtung und unserer Arbeit. Uns ist es auch sehr wichtig, dass die Eltern bei der Anmeldung ihres Kindes über unsere Konzeption informiert werden, um dann zu entscheiden, ob unsere Einrichtung und Arbeit „Mit dem Kind“ ihren Vorstellungen entspricht.

Da wir eine evangelische Einrichtung sind gilt Jesus Christus uns als Vorbild, die Menschen mit ihren Stärken und Schwächen anzunehmen und zu respektieren. Wir wollen das Kind in seiner Ganzheitlichkeit und in seiner Individualität, als ein Geschöpf Gottes annehmen. Dazu gehört auch die Ernsthaftigkeit bei der Auseinandersetzung mit religiösen Fragen, aber auch die Toleranz gegenüber anderen religiösen Glaubensrichtungen. Wir möchten den Kindern Denkanstöße geben, ihnen religiöse Impulse vermitteln und erfahrbar machen, dass religiöse Erfahrung nicht nur Gott selbst ist, sondern das Leben und die Welt selbst. Es wird auf die religiösen Grundbedürfnisse des Kindes eingegangen und versucht aus christlicher Sicht Antworten und Hilfestellungen zu geben. Dies schließt die Ehrlichkeit ein, dem Kind gegenüber die eigenen Grenzen einzugestehen. Nicht auf alle Fragen eine endgültige Antwort zu haben, sondern sich als Mit-Fragende mit dem Kind gemeinsam auf den Weg zu machen. Das Kind soll erfahren, dass es von Gott angenommen, bejaht und geliebt ist. Durch biblische Geschichten, Gebete und das Feiern kirchlicher Feste soll dem Kind die Möglichkeit gegeben werden die Grundlagen christlichen Glaubens und Lebens kennen zu lernen.

2.2. Unser Verständnis von Bildung

Bildung als sozialer Prozess

Frühkindliche Bildungsprozesse und deren Begleitung:

Bildung beginnt mit der Geburt. Kinder setzen schon in den ersten Monaten ihres Lebens alle Energie ein, um die Welt kennen zu lernen und zu begreifen. Sie sind Forscher von Anfang an (vgl. Pikler 1988). Sie sind wissbegierig und erkunden ihre Umwelt. Sie erproben ihre Handlungsmöglichkeiten und sind darauf aus, ihre Erfahrungen und ihren Wirkungskreis zu erweitern.

Aus dem Pikler-Institut:

- Bewegungsentwicklung: selbst gewählte Bewegungsversuche, -anlässe, -arten und erreichte Bewegungsfähigkeiten
- Aufmerksamkeit der Kinder und ihre Entdeckungen beim Hantieren mit Gegenständen im freien Spiel
- Wahrnehmung und Erfahrungslernen der Kinder im Kontakt mit anderen Kindern
- Signale der Kinder im Dialog mit den Erwachsenen während der Pflege.
Beziehungsvolle Pflege, bei der die Fachkraft in Dialog mit den Kindern treten, ihre Handlungen auf die Signale der Kinder abstimmen und die Kinder darauf vorbereiten was sie tun werden, führt dazu, dass die Kinder sehr früh anfangen zu kooperieren.

Emmi Pikler fordert jedem Kind die Zeit zu lassen, die es braucht, um selbst den nächsten Entwicklungsschritt zu tun und um miteinander vertraut zu werden.

Kinder sind aktive, handelnde und kompetente Persönlichkeiten. Durch ihre Individualität und Persönlichkeit unterscheiden sie sich von anderen Kindern. Sie bieten eine Vielfalt von einzigartigen Besonderheiten durch ihre Anlagen, ihre Stärken, ihr Temperament, ihre Eigenaktivitäten und ihr Entwicklungstempo.

Wir haben es uns zur Aufgabe gemacht, jedes Kind in seiner Individualität und Persönlichkeit anzunehmen und anzuerkennen, Wir wollen Partner gleichen Rechts für die Kinder sein und gleichzeitig ihre Anwälte.

Kinder haben Rechte, welche universell in den UN-Kinderrechtskonventionen verankert sind. Sie haben ein Recht auf Bildung, Erziehung, Mitbestimmung, Respekt, Achtsamkeit, Selbstbestimmung, Fehler zu machen und Wertschätzung.

Stärkung von Basiskompetenzen anhand von gewaltfreier Kommunikation

Gewaltfreie Kommunikation ist eine wertorientierte und konfliktbewusste Erziehung.

Wir richten unsere Achtsamkeit und unser Handeln danach aus.

Wir sind uns der Verantwortung und Geduld für unsere Vision Frieden bewusst.

Wir schöpfen die nötige Kraft aus unserem christlichen Menschenbild und der Botschaft Jesu.

„Selig sind die, die Frieden schaffen“ und „Liebe deinen Nächsten, wie dich selbst“ sind hohe Ansprüche. Wir setzen sie in erreichbare Erziehungsziele um.

Wir betrachten uns als Lernende und begleiten Kinder bei ihrem Lernprozess auf dem Weg der Gewaltfreiheit. Unsere Erziehungsziele erreichen wir durch einen klaren Erziehungsstil. Unsere Achtsamkeit auf und in Konfliktsituationen dient der Gewaltprävention. Wir bieten Kindern Freiheit in sicheren Grenzen.

Wir ermöglichen den Kindern in angeleiteten Angeboten die Aneignung von Basiskompetenzen für einen konfliktbewussten und gewaltfreien Weg.

Mit den Eltern gemeinsam wollen wir uns für diese wertorientierte und Wachstumsfördernde Erziehung einsetzen, denn „Gemeinsam geht es besser!“

Welche konkreten Ziele wollen wir erreichen?

Hauptziel unserer Friedenserziehung ist, dass Kinder lernen Konflikte zu lösen und dabei Gewalt zu vermeiden, physische wie auch psychische Gewalt. Sie lernen ihre Gefühle und Bedürfnisse wahrzunehmen, um sich und andere besser zu verstehen. Vom Team erfordert dies ein sehr situations- und lebensorientiertes Arbeiten (Freiheit in Grenzen), um jedem Kind die individuelle Unterstützung zu sichern.

Was die Kinder lernen/ erfahren:

- Verhalten und Person voneinander zu trennen (Du bist OK – aber dein Verhalten im Moment muss sich ändern) = Selbstwertgefühl, Selbstregulation
- Gefühle zu benennen (Erwerb eines Wortschatzes für Gefühle) = kognitive Kompetenz, Denkfähigkeit
- Jedes Gefühl hat seine Berechtigung und Gefühle können sich ändern. = Selbstregulation, Selbstwirksamkeit
- Strategien zur Gefühlsbewältigung kennen. Z. B. wieder zur Ruhe kommen, um besser denken zu können, zu trösten, mitzufühlen, uns besser zu fühlen.
- sich in andere Kinder hineinversetzen und sie besser zu verstehen und auf sie einzugehen = Empathie
- Die eigenen Grenzen kennen, hierzu gehören Respekt und Verantwortung für sich selbst, sowie dem anderen gegenüber.
- In Konfliktsituationen verschiedene Lösungsstrategien zu ziehen (Impulskontrolle) und dann möglichst fair zu handeln, ohne Gewinner und Verlierer. (Resilienz)

Erziehung mit der gewaltfreien Kommunikation ist zu einem festen Bestandteil unserer Arbeit geworden und prägt das Profil unseres evangelischen Kindergartens. Sie ist ein fester Bestandteil unserer Konzeption. Alle 2 Jahre wird hierfür das Projekt „Giraffentraum“ mit den Vorschulkindern sowie den Kindern, welche im darauffolgenden Jahr Vorschulkinder werden durchgeführt. Mithilfe einer kleinen Giraffe lernen wir die 4 Schritte der gewaltfreien Kommunikation kennen. Außerdem setzen wir uns hier auf spielerische Art intensiv mit dem Thema Gefühle, Bedürfnisse und gewaltfreier Konfliktlösung auseinander. Das Ziel ist es, dass die gewaltfreie Kommunikation ihren Weg in den Gruppenalltag findet. Die restlichen Kinder lernen diese dann im Alltag durch Beobachtung der Großen. Sobald sie dann selbst in einer der beiden Vorschulgruppen sind, können auch sie sich nochmal intensiv mit dem Thema auseinandersetzen.

Inklusion: Pädagogik der Vielfalt, Einzelintegration

Unser Konzept ist, wie bereits oben erwähnt, ein Konzept der individuellen Unterschiede. Daher ist es uns wichtig, dass auch Kinder mit besonderen Bedürfnissen einen Platz in unserer Einrichtung finden. Denn jedes Kind hat ein uneingeschränktes Recht auf soziale Teilhabe, persönliche Entwicklung und Mitbestimmung. Sie sollen sich bei uns aufgehoben, wertgeschätzt und angenommen fühlen, so wie jedes andere Kind unseres Kindergartens auch. Es ist wichtig, dass sie trotz ihrer Besonderheit die Möglichkeit erhalten, ihre Persönlichkeit voll und ganz entfalten zu können. Wir arbeiten in unserem Kindergarten ressourcenorientiert und heben damit hervor, wo die Stärken des Kindes liegen. Dabei haben wir natürlich auch den individuellen, persönlich auf das Kind abgestimmten Förderbedarf im Blick. Doch in erster Linie soll sich das Kind wohlfühlen, gut in die Gruppe integriert werden und Freunde finden. Sie werden in all unsere Angebote uneingeschränkt einbezogen und nehmen am alltäglichen Leben des Kindergartens voll und ganz Teil. Wir sehen die Vielfalt der Kinder als Chance Rücksichtnahme, aber auch Akzeptanz für seine Mitmenschen zu entwickeln, seinen Blickwinkel anzupassen und offen zu sein für die Individualität seines Gegenübers.

2.3. Unsere Pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

Wir arbeiten schwerpunktmäßig nach dem situations- und lebensbezogenen Ansatz.

Dies bedeutet Kinder mit verschiedener Herkunft und mit unterschiedlicher Lerngeschichte zu befähigen, in Situationen ihres gegenwärtigen und künftigen Lebens möglichst autonom, solidarisch und kompetent zu handeln. (siehe Quelle: Handbuch pädagogische Ansätze, S. 108)

Kinder haben ein Recht auf Selbstbestimmung und sollen lernen dies innerhalb der Gemeinschaft zu vertreten, aber auch zu verstehen, dass es darum geht die Schwächeren zu schützen und Aufgaben gemeinsam zu lösen. Für den angemessenen Umgang mit komplexen Alltagssituationen sollen die Kinder mit unserer Hilfe Kompetenzen erlernen. Sie sollen erfahren, dass Situationen nicht nur bestehen, sondern auch aktiv von ihnen gestaltet werden können.

Die Kinder sind Mittelpunkt unserer Arbeit und bestimmen das Leben im Kindergarten mit. Unser Ziel ist es, zusammen mit den Eltern, eine solide Grundlage für gute Entwicklungsmöglichkeiten zu schaffen. Situations- und lebensbezogen zu arbeiten heißt für uns die Lebenssituation des Kindes in den Mittelpunkt zu stellen, sodass individuelle Lebenssituationen zu Lernsituationen werden. Es soll das Kind befähigen eigene lebenspraktische Fähigkeiten aufzubauen, seinen Erfahrungshorizont zu vergrößern und die Selbstständigkeit weiterzuentwickeln. Sich selbst als einen Teil von der Gruppe sehen und zu erkennen, dass das eigene Handeln unsere Mitmenschen beeinflusst. Sie sollen sich als Teil der Welt verstehen und damit selbstbewusst, kompetent und solidarisch denken und handeln. Das Leben und Lernen im Kindergarten orientiert sich daran, was Kinder für ihr zukünftiges Leben benötigen, sowie an ihren grundlegenden Bedürfnissen und an ihren gegenwärtigen Interessen, die sich aus aktuellen Ereignissen ergeben können.

Respekt und Achtung

Der Kindergarten als Ort der Wertschätzung

Durch den Respekt der Erwachsenen und die Achtung vor ihrer Entwicklung erfahren die Kinder, dass sie als Person und Mensch mit ihrer eigenen Individualität wahrgenommen werden. Respekt und Achtung den Kindern gegenüber verlangt die Fähigkeit vom Erwachsenen auf Vergleiche unter Kindern zu verzichten. Wir wollen nicht für die Kinder denken oder an ihnen arbeiten, sondern vielmehr mit ihnen nach Wegen suchen Probleme zu lösen, Trauer zu teilen und Freude gemeinsam auszukosten.

Zeit

Der Kindergarten als Ort ungeteilter Zeiten

Wir wollen den Kindern Zeit geben, z. B. für das Freispiel oder einer individuellen Weiterarbeit am laufenden Projekt. Der Zeitpunkt zum Frühstück wird von jedem Kind selbst gewählt. Die Kinder können ihren eigenen Zeitrhythmus finden und erleben, ohne bedrängt zu werden. Die Zeit soll Räume schaffen für Wahrnehmungstiefen, in denen Kinder nicht nur oberflächlich auf Dinge schauen, sondern intensiv einen Gegenstand oder eine Tätigkeit begreifen können.

Wir wollen die Kinder nicht mit einer „Erwachsenenkultur“ überfrachten, sondern für eine „Kinderkultur“ offen sein. Durch ausdrucksvolles Spiel gelingt es Kindern ihre Sprache zu finden, um dann die Wahrnehmung auf andere Themen oder Materialien lenken zu können.

Freispiel: das Wort im ursprünglichen Sinne: „sich frei spielen“ von Spannungen, Erlebnissen, Eindrücken, Ängsten, Irritationen und belastenden Ereignissen. Die Kinder können ihre Tätigkeit während der Freispielzeit frei wählen. Sie entscheiden was sie tun und wie lange sie es tun. Mit der Wahl ihrer Tätigkeit folgen sie ihren Interessen, Bedürfnissen und Stärken. Grenzen erfahren sie im Material und im Zusammenleben in der Gruppe.

Verständnis und Verlässlichkeit

Der Kindergarten als ein Ort der Akzeptanz und Sicherheit

Verstanden werden schafft Vertrauen und sorgt für ein Klima der Offenheit, des Sich – fallen – lassen - Könnens und des Angenommen - Seins. Wir wollen mit den Stärken der Kinder arbeiten. Dies heißt auf das zu schauen, was die Kinder können und nicht herauszustellen, wo Kinder sich als „unfertig, fehlerhaft, schlecht“ erleben müssen.

Bewegung und Ruhe

Der Kindergarten als Ort der Lebendigkeit und Entspannung

Wir wollen mit den Kindern leben und uns selbst als ständig Lernende begreifen und staunend die Leistungen der Kinder bewundern. Die Kinder als das begreifen was sie sind: Menschen, die zwar kleiner an Körpergröße sind als Erwachsene, aber nicht geringer an ihren Wünschen und Hoffnungen, sich in ihren vielfältigen Möglichkeiten auszuprobieren, neugierig zu sein, ihre Kindheit zu genießen, Fehler zu machen und gleichzeitig zu erleben, dass sie etwas können.

Mitsprache und gemeinsame Regeln

Der Kindergarten als ein Ort erfahrbarer Demokratie

Kinder haben das Recht gehört und beachtet zu werden. Sie sollen erfahren, dass sie an Entscheidungen real beteiligt werden. Daher ist Partizipation ein wichtiger Bestandteil in der Arbeit mit Kindern. Diese soll sich nach ihrem individuellen Entwicklungsstand richten. Die Kinder sollen beteiligt, aber auch nicht überfordert werden. Es ist wichtig hier die richtige Balance im Alltag zu finden.

3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung

3.1. Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

Eingewöhnung

Phase 1 „Vertrauensaufbau“

Der erste Besuch erfolgt bei der Anmeldung oder am ersten Kindergartenitag. Die Begleitperson besucht gemeinsam mit dem Kind die Einrichtung für ca. 2 Stunden. Sie bleibt im Raum, als sicherer Hafen, sollte sich aber zurückhalten und ihr Kind beobachten, es jedoch nicht beschäftigen. Die Aufgabe der Fachkraft besteht darin langsam und behutsam zum Kind Kontakt aufzunehmen.

Phase 2 „Erste kurzzeitige Trennung“

Der Vertrauensaufbau dauert bei den Kindern unterschiedlich lang. Nach den ersten ca. drei Tagen ist der erste Versuch einer kurzzeitigen Trennung sinnvoll. Die Trennung sieht so aus, dass sich die Begleitperson verabschiedet, um kurz einmal hinauszugehen. Reagiert das Kind ruhig, bzw. lässt sich das Kind von den Fachkräften schnell beruhigen, kann die Trennung ausgedehnt werden. Reagiert das Kind sehr irritiert, wird der Trennungsversuch abgebrochen. In dieser Zeit der ersten Trennungsversuche übernehmen die Fachkräfte die Versorgung und Pflege und versuchen über das Spiel mit dem Kind in Kontakt zu kommen und Vertrauen aufzubauen. Ein kurzes Abschiedsritual kann diesen Schritt für das Kind erleichtern. Ein Übergangsobjekt von zu Hause z. B. ein Kuscheltier, hilft dem Kind sich in der noch neuen Situation „sicher“ zu fühlen.

In dieser Phase hält sich die Begleitperson jedoch noch in der Einrichtung auf, um jederzeit verfügbar zu sein.

Phase 3 „Ende der Eingewöhnung“

Abgeschlossen ist die Eingewöhnung, wenn sich das Kind in seiner neuen Umgebung sicher und wohl fühlt und eine tragfähige, vertrauensvolle Beziehung zwischen Kind und Fachkraft hergestellt worden ist. Das Kind lässt sich von den Fachkräften trösten und aufheitern und kann sich dem Spielen widmen. Die Eltern sind nicht mehr ausschließlich in der Einrichtung, können aber jederzeit gerufen werden.

Die Eingewöhnungsphasen können unterschiedlich lang sein, was sich nach den individuellen Bedürfnissen des Kindes richtet.

Beziehungsaufbau

Zuwendung: Eine liebevolle und emotional warme Kommunikation der Fachkräfte zum Kind ist die Grundlage einer Bindungsbeziehung, bei der das Kind Freude am Zusammensein und gemeinsamer Interaktion hat.

Sicherheit: Die zentrale Funktion einer sicheren Bindungsbeziehung ist es, dem Kind ein Gefühl der Sicherheit zu vermitteln. Die Kinder spielen intensiver und erkunden ihre Umgebung aufgeschlossener, wenn eine Bindungsperson anwesend ist.

Stressreduktion: Befindet sich das Kind in einer misslichen Lage, so wird es Trost und Unterstützung brauchen. Die Fachkraft hilft dem Kind dabei Emotionen zu regulieren, sowie Irritationen und Ängste zu überwinden.

Explorationsunterstützung:

Das Kind benutzt die Fachkraft als sichere Basis für seinen Forscherdrang. Bei Unsicherheit oder Angst kann es zurückkehren oder sich rückversichern.

Assistenz: Bei schwierigen Aufgaben stößt das Kind an seine kognitiven Grenzen. Hier braucht es Unterstützung von der pädagogischen Fachkraft.

3.2. Der Übergang in die nachfolgende Gruppe in der Kita

Einen Übergang von einer Gruppe in die Nachfolgende, z. B. von der Kinderkrippe in den Kindergarten erleben die Kinder in unserem Kindergarten nicht, da sie von Beginn an in einer gemeinsamen Gruppe untergebracht sind. Daher ist dies keine zusätzliche Herausforderung für sie.

3.3. Übergang in die Grundschule

Die Kinder werden langfristig und angemessen auf den Übergang zur Schule vorbereitet. Wir stärken ihre Basiskompetenzen und fördern auch die Entwicklung von schulnahen Kompetenzen, auf welche die Schule aufbauen kann. z.B. Sprachentwicklung, sowie die Begegnung mit Buchstaben und Zahlen. Die Basiskompetenzen und die schulnahen Kompetenzen fördern wir im letzten Kindergartenjahr zusätzlich in unserem Vorschulangebot. Die Vorschulangebote werden zum Teil mehrmals wöchentlich durchgeführt und die Kinder werden hierbei ganzheitlich gefördert. Sie sind mit allen Sinnen dabei. Dadurch erwecken wir ein großes Interesse, Vorfreude und Motivation ein Schulkind zu werden. Es findet im letzten Kindergartenjahr eine enge Zusammenarbeit mit der Grundschule Sonnefeld statt. Es werden gegenseitige Besuche angeboten, nach Zustimmung der Eltern ein kurzes Gespräch mit den zuständigen Lehrkräften der Schule über die Schulfähigkeit geführt, sowie Schnupperstunden in der Schule selbst angeboten und vom Kindergartenpersonal begleitet.

3.4. Mikrotransitionen – kleine Übergänge im Alltag

Ein Kindergartenalltag bringt viele kleine Übergänge für die Kinder mit sich. Beginn und Ende des Morgenkreises, Essenszeiten, sowie der Gang in den Garten sind nur ein paar Beispiele hierfür. Da uns bewusst ist, dass gerade diese kleinen Übergänge ein hohes Potential für Unsicherheiten für einige Kinder bedeuten und somit oft mit Unruhe und Unsicherheiten verbunden sind, gestalten wir die täglichen Mikrotransitionen so sanft wie möglich. Wir treffen uns bei jedem Wechsel kurz auf unserem Teppich im Gruppenraum. Dies ermöglicht es den Kindern kurz zur Ruhe zu kommen. Hier besprechen wir die nun folgenden Schritte und machen uns gemeinsam und ruhig auf den Weg dorthin. Vor allem bei Kindern, von denen wir wissen, dass diese Übergänge sie verunsichern, achten wir auf eine intensivere Begleitung.

4. Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

4.1. Differenzierte Lernumgebung

Arbeits- und Gruppenorganisation

Durch ausreichendes und qualifiziertes Fachpersonal ist eine angemessene Bildung, Erziehung und Betreuung nach dem BayKiBiG und dem BEP möglich.

In unserem Kindergarten gibt es keine Trennung zwischen Krippe und Kindergarten. Wir betreuen Kinder im Alter von 1 – 6 Jahren in einer Gruppe und erleben gemeinsam den Kindergartenalltag. Am Vormittag, sowie teilweise auch am Nachmittag, haben die „größeren“ Kinder jedoch die Möglichkeit unsere oberen Räumlichkeiten zu nutzen. Hier findet sich eine Vielzahl an geeigneten Materialien für diese Altersklasse. Bei altersspezifischen Angeboten werden die Kinder dem Angebot entsprechend getrennt. Doch den größten Teil des Tages verbringen die Kinder altersgemischt und viele unserer Angebote sind für die Kinder jeden Alters umsetzbar.

Raumkonzept und Materialvielfalt

Der **Gruppenraum** und der **Krippenraum** sind übersichtlich gestaltet und bieten gleichzeitig Platz für vielfältige Aktivitäten.

Sie sind überwiegend offen gestaltet und können flexibel genutzt werden. Die große Materialvielfalt ermöglicht den Kindern in vielen Bereichen Lernerfahrungen zu sammeln und diese zu festigen. Im unteren Bereich ist es uns wichtig, dass das frei zugängliche Material für Kinder unter 3 Jahren geeignet ist, sodass diese sich frei bewegen können.

So können die Kinder selbstständig und in ihrem eigenen Tempo die Lernerfahrungen steigern. In der Zeit von 9:30 Uhr bis 12:00 Uhr wird dieser Bereich hauptsächlich von den kleineren Kindern bis 4 Jahren genutzt. Durch die zeitweise Aufteilung von Groß und Klein ist es dem Personal möglich differenziertere Angebote durchzuführen. Außerdem bietet die zeitweise Aufteilung mehr Ruhe für alle, um konzentrierter spielen und lernen zu können.

Die **Rollenspiel- Wohnung** ist ein kleiner Raum, welcher am Gruppenraum angrenzt. Dieser ist als kleine Wohnung mit Küche eingerichtet, welche die Kinder für ein spannendes Rollenspiel nutzen können.

Im **Krippenraum** befindet sich der Wickelbereich.

Hierbei legen wir großen Wert auf die Privatsphäre der Krippenkinder und achten darauf, dass die anderen Kinder während des Wickelvorgangs Abstand halten.

Im **Garderobebereich** hat jedes Kind seinen eigenen Platz für Kleidung und Schuhe.

Im **Waschraum** befinden sich die Toiletten und der Waschbereich. Durch die kurze Entfernung des Sanitärbereiches zum Gruppenraum können die Kinder, je nach Entwicklungsstand, bestimmte Herausforderungen wie z.B. den Toilettengang und das Händewaschen selbstständig meistern. In diesem Bereich ermöglichen wir den Kindern eine gewisse Selbstständigkeit, um eigene körperliche Kompetenzen entwickeln zu können.

Im ersten Stock befinden sich:

Im **großen Gruppenraum** können die „großen“ Kinder mit vielfältigen, meist Baumaterialien bauen und spielen. Der Raum wird meist ab 9:30 Uhr bis 12:00 Uhr genutzt. Ob die Kinder ab 4 oder 5 Jahren nach oben gehen können entscheidet sich in jedem Kindergartenjahr neu, je nachdem wie die Gruppenzusammensetzung aktuell im Kindergarten ist. Die Kinder haben hier ein Angebot von deutlich kleinerem und anspruchsvollerem Spielzeug. Hier können sie ganz ungestört Bauwerke entstehen lassen, welche dann auch einmal für den nächsten Tag stehen gelassen werden können, um dann daran weiterbauen zu können. Teilweise nutzen wir die Räumlichkeiten auch nachmittags. Durch die geringere Kinderanzahl am späteren Nachmittag dürfen hier teilweise auch schon Kinder ab 3 Jahren mit nach oben gehen, um das umfassendere Spielmaterial zu nutzen.

Der **Intensivraum** grenzt direkt an den großen Gruppenraum an und kann für Kleingruppenarbeit genutzt werden. Auch die Vorschule und der Vorkurs Deutsch finden hier statt. Außerdem steht dieser Raum den „großen“ Kindern in der zuvor genannten Zeit zur freien Verfügung. Hier finden sich verschiedene Bastelmaterialien, sowie anspruchsvollere Puzzles, Smartgames und Gesellschaftsspiele.

Der **Garten und Außenbereich** bietet jedem Kind die Möglichkeit seine Erfahrungen mit der Natur zu sammeln und zu experimentieren.

Zu jeder Tageszeit bieten wir den Kindern, bei passendem Wetter, die Chance gemeinsame Aktivitäten in der Gartenanlage zu erleben. Von der Garderobe aus erreichen die Kinder über den Haupteingang den Garten.

Der Garten selbst hat einen durch einen Zaun abgegrenzten, jedoch trotzdem frei zugänglichen Bereich für die Kinder unter 3 Jahren. Die Kinder unter 3 Jahren dürfen frei wählen, ob sie in diesem Bereich oder dem restlichen Garten spielen wollen, wobei sie im großen Bereich eine intensivere Begleitung durch das Personal benötigen. Wenn die Kinder über 3 Jahren jedoch im U3 Bereich spielen und rutschen wollen, dann müssen sie sich dort ruhiger verhalten, als im restlichen Gartenbereich. Dieser Bereich soll ein geschützter und ruhiger Bereich für die kleineren Kinder sein.

Montags haben wir die Möglichkeit fürs **Turnen**. Hier dürfen wir die „alte Schule“ in Hassenberg nutzen. Bei schönem Wetter bieten wir unser Turnangebot jedoch bei uns im Garten an.

Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur

Wir versuchen die Tagesstruktur in unserem Kindergarten so frei wie möglich zu gestalten. Hierbei orientieren wir uns an den Bedürfnissen der Kinder und nicht an festen Tageszeiten. So wird beispielsweise der Beginn eines geplanten Angebotes nicht nach einer festen Uhrzeit ausgerichtet, sondern an der Gruppensituation, die in diesem Moment aktuell ist. Das bedeutet, wenn die Kinder zur geplanten Startzeit des Angebotes in einem gemeinsamen Spiel vertieft sind, kann die Startzeit nach hinten verschoben werden oder sogar einmal auf einen anderen Tag gelegt werden. Genug Zeit für einen flexiblen Beginn der Angebote wird schon vorher mit eingeplant.

Auch kommt es bei uns vor, dass wir die Angebote flexibel in den Tag einbauen. Das heißt, nicht alle Kinder müssen dies zur selben Zeit umsetzen, sondern sie können im Laufe des Vormittages oder Nachmittages zum Angebot hinzukommen, um ihre Arbeit, z.B. ihre Bastelarbeit zu erledigen. Dies hat den großen Vorteil, dass die Kinder ihr bestehendes Spiel nicht unterbrechen müssen und sich dann voll und ganz auf das Angebot einlassen können, da sie sich bewusst dafür entschieden haben, dies genau jetzt zu erledigen.

Tagesablauf:

7:00 – 8:30 Uhr	Ankommen und Begrüßen der Kinder, Tür- und Angelgespräche mit Eltern, Freispielzeit
8:40 – 9:00 Uhr	Morgenkreis/ Gesprächskreis → alle Kinder starten gemeinsam in den Tag
9:00 – 10:00 Uhr	gleitendes Frühstück und Freispielzeit
10:00 – 12:00 Uhr	Angebotszeit/ Freispielzeit/ Gartenzeit
12:00 Uhr	gemeinsames Mittagessen
12:30 – 13:30 Uhr	Ruhezeit bzw. Schlafenszeit für Krippenkinder
13:30 – 14:30 Uhr	Freispielzeit und Einzelförderung
14:00 – 14:30 Uhr	Vesper
14:30 – 16:00 Uhr	freies Spiel

Ankommen

Mit einem offenen und herzlichem „Guten Morgen“ und einem Händedruck begrüßen sich die Kinder und Fachkräfte gegenseitig. In einem kurzen Gespräch mit den Kindern wird versucht herauszufinden, was sie gerne spielen oder tun wollen und das Kind wird bei Bedarf dorthin begleitet. Zuvor hat das Kind die Möglichkeit den Eltern am Fenster der Garderobe zu winken. Die Begrüßung ist für uns wichtig, damit wir wissen, dass das Kind in der Einrichtung angekommen ist, dass sich das Kind angenommen und wahrgenommen fühlt. Bis 8.30 Uhr sollten die Kinder gebracht und von den Eltern verabschiedet sein, damit wir den Tag gemeinsam beginnen können. Die Kinder können sich nun ihren Bedürfnissen widmen und sich im Gruppenraum frei bewegen und entscheiden, wie sie sich beschäftigen wollen.

Morgenkreis

Jeden Tag beginnen wir mit allen Kindern gemeinsam. Mit einem religiösen Lied starten wir den Tag, um Gott zu begrüßen und uns zu erinnern- Gott ist bei uns. Wir besprechen den aktuellen Tag, sodass die Kinder wissen was vor ihnen liegt. Außerdem werden je nach Situation Fingerspiele oder Kreisspiele eingebaut. Den Morgenkreis schließen wir gemeinsam mit einem Gebet an Gott ab. Die Kinder entscheiden selbst ob sie das Gebet mitsprechen möchten oder nicht.

Freispielzeit

Jetzt bietet der Vormittag Zeit zum Spielen oder die individuelle Fortführung von angefangenen Projekten. Die Kinder haben freie Wahl hinsichtlich des Spielmaterials, des Spielpartners, des Spielortes und der Spieldauer. Das Freispiel gibt jedem Kind die Möglichkeit, sich mit dem auseinander zu setzen, womit es gerade beschäftigt ist, was es interessiert, seine Neugierde weckt oder was es bedrückt. Das freie Spiel hat einen so wichtigen Teil in der kindlichen Entwicklung und bietet so viele Möglichkeiten des Lernens, dass wir diesem so viel Zeit wie möglich im Alltag zur Verfügung stellen wollen. Hier lernen sie die Bewältigung von vielen Anforderungen, die sich mit dem Spiel ergeben. Sie lernen Konflikte zu lösen, experimentieren mit verschiedenen Materialien und üben sich in alltäglichen Handlungsabläufen. Wir nutzen das Freispiel sowohl um Spielpartner zu sein, als auch gezielt die Kinder zu beobachten und zu dokumentieren. Einige gelenkte Angebote finden während dieser Zeit statt. Das Freispiel findet im Haus oder im Garten statt.

Frühstückszeit

Während der Freispielzeit entscheiden die Kinder selbst wann sie frühstücken wollen. Kein Kind wird zum Essen gezwungen oder überredet. Hier ermöglichen wir allen Kindern eine gewisse Selbstständigkeit mit individueller Unterstützung. Jeder deckt sich seinen Platz selber ein und räumt diesen selbstständig wieder ab. Sind meine körperlichen Bedürfnisse (Hunger und Durst) gestillt? Mit Freunden am Tisch zu sitzen fördert die Kontaktaufnahme und soziale Kontakte. Am Mittwoch findet das gemeinsame Gruppenfrühstück statt. Zusammen mit den Kindern wird geplant, was sie essen wollen und sie helfen auch bei der Zubereitung.

9:30 Uhr bis 12:00 Uhr

In dieser Zeit können die „größeren“ Kinder bei schlechtem Wetter im oberen Bereich des Kindergartens spielen. Hier finden sich anspruchsvollere Spiel-, Bastel- und Baumaterialien. Die zeitweise Aufteilung der Altersgruppen bietet ein ruhigeres und konzentrierteres Spiel, sowie altersspezifische Fördermöglichkeiten. Die Kinder können selbst entscheiden, ob sie mit nach oben gehen möchten oder nicht.

Angebotszeit

Wir bieten gezielte Angebote im Gruppenalltag an. Diese sind entweder für alle Kinder geeignet oder aber altersspezifisch ausgerichtet. Diese Angebote sind sehr vielfältig, vom Bilderbuch bis hin zu Bastelarbeiten. Wir versuchen diese an die aktuellen Jahreszeiten, Feste und natürlich die Interessen der Kinder anzupassen.

Frische Luft

Je nach Wetterlage gehen wir an die frische Luft. Im Sommer beginnen wir den Tag in der Regel bereits im Garten und verbringen oft den gesamten Tag dort. Hier bieten wir in der viel genutzten Jahreszeit auch Angebote an, sowie die Möglichkeit einen Maltisch zu nutzen.

Mittagessen und Abholzeit

Bis 12:00 Uhr wird ein Teil der Kinder abgeholt. Die Kinder verabschieden sich mit einem Händedruck. Wir beginnen das Mittagessen mit einem gemeinsamen Gebet. Die Kinder nehmen sich ihr Essen selbst aus den Schüsseln in der Mitte des Tisches. So kann jedes Kind für sich selbst entscheiden, was es probieren möchte und was nicht. Sobald der größte Teil der Kinder mit Essen fertig ist, dürfen diese bereits ihre Hände waschen und spielen gehen. Kinder die mehr Zeit zum Essen benötigen werden bei uns nicht gedrängt, sondern können so lange Essen wie sie dies in ihrem individuellen Tempo benötigen. Die Kinder können ein kaltes Mittagessen auch selbst mit in die Einrichtung bringen.

Ruhezeit

Für die Krippenkinder beginnt diese Zeit nach ihren Bedürfnissen. Der Krippenraum grenzt direkt an den Gruppenraum und ist somit für diese selbstständig zu erreichen. Wir begleiten die Einschlafphase, so dass das Kind während der Ruhe- und Schlafphase eine individuelle Betreuung und Zuwendung erfährt, vorausgesetzt, es ist der Wunsch des Kindes. Denn auch unsere Krippenkinder haben ein Recht auf Mitbestimmung und dürfen entscheiden, ob sie schlafen wollen und werden nicht zum Liegenbleiben gezwungen.

Jedes andere Kind sucht sich nach dem Essen nun das aus, was es in dieser Zeit machen möchte. In dieser Zeit finden wir Ruhe, reden in Zimmerlautstärke, können ruhige Musik oder ein Hörspiel hören, Geschichten vorlesen und ausruhen. Auch die größeren Kinder können in dieser Zeit frei entscheiden, ob sie sich hinlegen und ausruhen wollen.

Nachmittagszeit / Abholzeit

In der Nachmittagszeit findet Freispielzeit statt. Für uns ist am Nachmittag Gelegenheit einzelne Kinder besser zu fördern, mit ihnen zu spielen, Bastelarbeiten und Projekte fertig zu stellen und mehr Zeit für einzelne Kinder zu haben. Außerdem findet sich hier die Zeit um Büroarbeiten zu erledigen, Elterngespräche vorzubereiten und durchzuführen, sowie Mitarbeitergespräche und Gespräche mit Praktikanten zu führen.

Um 16:00 Uhr schließen wir die Türen und freuen uns auf einen wundervollen nächsten Tag mit den Kindern.

4.2. Interaktionsqualität mit Kindern

Partizipation – Selbst-, Mitbestimmungs- und Beschwerderecht der Kinder

„Kinder haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Es ist zugleich ein Recht, sich nicht zu beteiligen. Dieser Freiwilligkeit seitens der Kinder, ihr Recht auszuüben, steht jedoch die Verpflichtung der Erwachsenen gegenüber, Kinder zu beteiligen, ihr Interesse für Beteiligung zu wecken (Art.12 UN-Kinderrechtskonvention, § 8 Abs. 1 Satz 1 SGB VIII, Art.10 Abs.2 BayKiBiG).

Partizipation wird in unserem Kindergarten großgeschrieben. Das Recht auf Mitbestimmung der Kinder an ihrem Alltag zieht sich wie ein roter Faden durch den Tag. Sie beginnt schon beim Ankommen im Kindergarten am Morgen damit, dass das Kind selbst entscheidet, ob es der Mama oder dem Papa am Fenster zum Abschied winken will oder nicht, ob es hierbei vom pädagogischen Personal begleitet werden will und wenn ja, wer dies sein soll. Weiter geht es mit der freien Wahl des Spielmaterials und des Spielpartners. Es ist uns wichtig dem Kind keine Entscheidungen diesbezüglich aufzudrängen. Im Morgenkreis findet sich der rote Faden ebenso. Die Kinder stimmen mit ab, welches Lied zu Beginn gesungen wird, welches Gruppenfrühstück es mittwochs geben soll oder können Vorschläge bezüglich der Fingerspiele machen. Weiter geht es dann mit der Frühstückssituation. Die Kinder selbst entscheiden, wann der richtige Zeitpunkt für das Frühstück gekommen ist. Wenn die anschließenden Angebote einmal nicht für die ganze Gruppe angeboten werden, dann können die Kinder auch hier entscheiden, ob sie das Angebot wahrnehmen wollen oder nicht. Genau wie auch schon beim Frühstück, ist es uns auch beim Mittagessen wichtig, dass die Kinder auf ihre Bedürfnisse hören. Hier ist zwar die Zeit für alle festgelegt, aber was und wie viel ein Kind isst, entscheidet das Kind ganz allein. Die über den ganzen Tag verteilten Freispielzeiten unterstützen die Kinder ebenfalls freie Entscheidungen zu treffen, was sie aktuell interessiert und womit sie sich beschäftigen wollen.

In den bedarfsorientiert stattfindenden Kinderkonferenzen spiegelt sich die Wichtigkeit der Partizipation ebenfalls wider. Jedes Kind soll die Möglichkeit erhalten seine Meinung zu sagen, wer jedoch nicht möchte, muss sich nicht einbringen. Die Meinungen der Kinder werden in ihrer Art akzeptiert und nicht bewertet, sondern als das angenommen, was es ist – eine wertvolle Meinung des Einzelnen, der zum großen Ganzen der Gruppe gehört und zur gemeinsamen Entscheidungsfindung beiträgt. In den Kinderkonferenzen werden auch Regeln gemeinsam erarbeitet und festgelegt. Sie werden auf diese Weise einsichtig und für die Kinder leicht zu verstehen. Wir versuchen zudem den Grund für eine Regel mit den Kindern näher zu beleuchten, deshalb halten sie sich dann auch bereitwilliger daran. Nur ein Verbot allein ist für die Kinder nicht einsichtig und verständlich. Der Alltag im Kindergarten gehört den Kindern, also sollen auch sie entscheiden wie er sich für sie richtig anfühlt und was für sie wichtig ist. Hierbei werden von uns Kinder jeden Alters einbezogen. Auch wenn die ganz Kleinen der Gruppe vielleicht noch nicht verbal ausdrücken können, was sie von einer Lösung halten, so wissen sie trotzdem schon ganz genau was sie wollen.

Die Aufgabe von uns Fachkräften ist es durch Beobachtung der Körpersprache und geeignete Kommunikation herauszufinden, was das Kind uns mitteilen möchte.

Gemeinsam und partnerschaftlich gestaltete Bildungsprozesse zwischen Kindern und Erwachsenen steigern den Lerngewinn der Kinder enorm. Jedes Kind bringt eine große Vielfalt an Ideen und Perspektiven mit, wenn es um die gemeinsamen Entscheidungs- und Planungsprozesse geht und diese den Interessen und Bedürfnissen der Kinder entsprechen.

Partizipation ist der Schlüssel zu Bildung und Demokratie, sowie die Qualität der pädagogischen Beziehungen. Die Kinder erfahren, dass ihre Meinungen gehört und respektiert werden, wie man Entscheidungen gemeinsam aushandelt und sie erleben, dass sie etwas mitgestalten und bewirken können. Partizipation ist im umfassenden Sinne bildungsrelevant. Bildung wird als selbstgesteuerter und erfahrungsbezogener Kompetenzbildungsprozess verstanden. Die Kinder lernen eigenständiges Handeln und kommunikative Fähigkeiten, eigene Standpunkte zu vertreten und gleichzeitig das Respektieren anderer Meinungen. Sie spüren von Anfang an, dass ihre Meinung wichtig ist. Durch die Kommunikation während der Entscheidungsprozesse fördern wir ihre Sprachkompetenz und entwickeln eine Gesprächskultur. Indem sie in möglichst viele Entscheidungsprozesse einbezogen werden erweitern sie ihre demokratische Kompetenz und die Fähigkeit zur Selbst- und Mitbestimmung. Außerdem wird auch das Gemeinschaftsgefühl gefördert. Sie lernen aber auch, dass man nicht alles allein entscheiden kann und die eigene Freiheit da aufhört, wo die Grenze des Gegenübers beginnt.

Beschwerdemanagement für Kinder

Wie schon in vielen Punkten der Konzeption erwähnt, ist es uns wichtig, dass die Kinder bestmöglich in die Entscheidungen im Kindergarten eingebunden werden und wir als Erwachsene nicht über den Kopf der Kinder hinweg entscheiden. Dazu gehört auch, dass im Kindergarten Beschwerden nicht als „petzen“ angesehen werden, sondern als etwas Positives. Hinter jeder Beschwerde eines Kindes, aber auch der Eltern, sowie dem pädagogischen Personal steht ein Bedürfnis oder ein Gefühl das es wert ist ernst genommen zu werden und eine gemeinsame Klärung und Lösung zu finden. Kinder haben verschiedene Arten eine Beschwerde auszudrücken. Dies ist auch vom Alter und Reifegrad eines jeden Kindes abhängig. Die Erwachsenen, also die Teammitglieder, aber auch die Eltern zu Hause haben hierbei die Aufgabe genau hinzuhören und offen zu sein, die Beschwerde als etwas Positives anzunehmen und gemeinsam eine Lösung zu finden. Wir als pädagogisches Personal sind hierbei auch darauf angewiesen, dass die Eltern uns ehrlich sagen, wenn die Kinder zu Hause Beschwerden äußern. Im Kindergarten ermöglichen wir unterschiedlichen Varianten der Beschwerdeverfahren. So haben die Kinder jederzeit die Möglichkeit zu einem Erwachsenen zu kommen, falls sie eine Beschwerde äußern wollen, z.B. ein Streit mit einem anderen Kind, das Essen schmeckt nicht oder eine Regel ist nicht nachvollziehbar. Die Fachkräfte nehmen die Beschwerde offen an und geben keine Lösung vor, sie verstehen sich hierbei als Mediator. Sie entscheiden mit dem Kind, je nach Art der Beschwerde, ob sofort eine Lösung gefunden werden muss oder ob es mit in die Kinderkonferenz genommen werden soll. Aber sie geben auch ehrlich zu, wenn sie in dem Moment selbst auch keine Lösung anbieten können und vielleicht erst einmal Rücksprache halten müssen. Gemeinsam wird sich dann auf den Weg zur Lösung des Problems gemacht.

Ko-Konstruktion – Von- und Miteinander im Dialog

„Ko-Konstruktion als methodisch-didaktischer Ansatz heißt, dass Lernen in Zusammenarbeit stattfindet. Heranwachsende lernen die Welt zu verstehen, indem sie sich mit anderen austauschen und gemeinsam Bedeutungen aushandeln.“

(Fthenakis,2009)

Bei der Ko-Konstruktion geht es darum, durch Zusammenarbeit zu lernen. Teammitglieder und Kinder konstruieren hierbei gemeinsam. Durch soziale Interaktion wird die sprachliche, geistige und soziale Entwicklung gefördert. Die Kinder tauschen sich mit den anderen Kindern und dem pädagogischen Personal über ihre eigenen Ideen und ihr Verständnis von der Welt aus und handeln dabei Bedeutungen aus.

Es steht hierbei im Vordergrund den Ideen der Kinder zu folgen und sie zu erforschen. Reine Fakten treten dabei in den Hintergrund. Die Kinder lernen, dass man sich auf verschiedenen Wegen zum Ziel begeben kann. „Der Weg ist das Ziel“ (Urheber unbekannt) Es geht darum Bedeutungen zu entdecken, auszudrücken und mit anderen zu teilen, aber auch die Theorien und Ideen der anderen Kinder anzunehmen und anzuerkennen.

Durch den Einsatz von Dialog, Gestaltung und Aufzeichnung wird die Ko-Konstruktion unterstützt. Die Fachkräfte können durch das Aufgreifen und die Diskussion der von den Kindern gesammelten Theorien, Vermutungen, Missverständnisse und Widersprüche dabei helfen, dass nicht die bloße Vermittlung von Fakten geschieht, sondern tatsächlich die Erforschung von Bedeutungen unterstützt wird.

Die Kinder lernen durch Ko-Konstruktion von Bedeutung, dass Ideen ausgetauscht, ausgeweitet und verändert werden können und lernen auf verschiedenen Arten (z.B. Bücher, Bastelarbeiten, Bilder etc.) auszudrücken, wie sie die Welt verstehen. „Der Prozess der Ko-Konstruktion trägt entscheidend dazu bei, dass das Kind Achtung gegenüber individuellen Unterschieden bezüglich Herkunft, Geschlecht oder körperlicher Beeinträchtigung entwickelt. Denn es lernt, dass es verschiedene Wege gibt, sich auszudrücken, die Welt wahrzunehmen zu erleben. Es lernt auch, diese Sichtweisen der anderen zu verstehen, zu respektieren und sie wertzuschätzen.“ (BEP, S.416)

4.3. Bildungs- und Entwicklungsdokumentation

Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung

Die Beobachtung ist die Grundlage für unsere pädagogische Arbeit. Nur wer Kinder im Alltag ausreichend beobachtet, kann herausfinden welche Interessen die Kinder auf ihrem Weg der Entwicklung haben und welches das aktuell sinnvollste Angebot im Alltag ist. Ebenso ist die Beobachtung ein wichtiges Instrument, um herauszufinden, was ein Kind schon an Fähigkeiten und alltäglichen Fertigkeiten beherrscht oder wobei es vielleicht noch eine gezieltere Unterstützung seitens der Fachkräfte oder gar durch externe Förderangebote benötigt.

Wir nutzen in unserem Kindergarten verschiedene Varianten der Beobachtungsformen.

Im Alltag ist es die freie Beobachtung. Wir schauen hier auf das allgemeine Verhalten der Kinder in den verschiedensten Situationen des Gruppenalltages. Nur durch bewusstes Beobachten kann entweder direkt eine Unterstützung angeboten werden oder ein Thema gezielt in einer der Teamsitzungen besprochen werden.

Wie gesetzlich vorgesehen nutzen wir ab 3,5 Jahren den Beobachtungsbogen „Perik“, sowie ab 4 Jahren den Beobachtungsbogen „Seldak“ oder „Sismik“ mindestens 1-mal jährlich.

Bei dem Beobachtungsbogen „Perik“ geht es um die sozial-emotionale Entwicklung der Kinder. Es werden folgende 6 Basiskompetenzen beobachtet:

- Kontaktfähigkeit
- Selbststeuerung und Rücksichtnahme
- Selbstbehauptung
- Stressregulierung
- Aufgabenorientierung
- Explorationsfreude

Bei den Beobachtungsbögen „Seldak“ und „Sismik“ geht es um die sprachliche Entwicklung der Kinder. Hierbei wird „Seldak“ für deutschsprachige Kinder verwendet und „Sismik“ für Kinder mit Migrationshintergrund oder Deutsch als Zweitsprache.

1-mal jährlich wird zusätzlich der „Beobachtungsbogen für Kinder von 3-6,“ von Kornelia Schlaaf-Kirschner angewandt. Hier werden folgende Bereiche genauer dokumentiert:

- Bildungsbereich Spielen
- Bildungsbereich Sprechen, Hören, Sehen
- Bildungsbereich Denken
- Bildungsbereich Bewegung
- Bildungsbereich Lebenspraxis
- Bildungsbereich Soziales Miteinander/Emotionalität

Portfolio-Arbeit:

Ebenso findet sich in unserem Kindergarten für jedes Kind ein Portfolioordner. Dieser ist für die Kinder im unteren Gruppenraum frei zugänglich. Hier wird gemeinsam mit den Kindern ihre Entwicklung in der Kindergartenzeit dokumentiert. Es finden sich Fotos zu verschiedensten Erlebnissen ihrer Kindergartenzeit, sowie verschiedenste, von ihnen selbst gestaltete Werke in Form von Bastel- und Malarbeiten.

Entwicklungsgespräche:

1-mal jährlich haben die Eltern die Möglichkeit in einem persönlichen Gespräch ausführlich über den aktuellen Entwicklungsstand ihres Kindes informiert zu werden. Diese Gespräche finden meist im Frühjahr statt. Hierfür werden Listen mit möglichen Terminen ausgehängt, in welche sich die Eltern eintragen können.

5 Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.1. Das Spiel als elementare Form des Lernens

Eine der wichtigsten und elementarsten Lernform des Menschen ist das freie Spiel. Bereits als Babys lernen wir durch das Bespielen von Gegenständen die ersten motorischen Fertigkeiten und erweitern unser Wissensspektrum tagtäglich. Während der gesamten Entwicklung der Kinder im Krippen- und Kindergartenalter bleibt das Spiel eine der wichtigsten Lernformen.

Die Kinder lernen im Spiel alltägliche Fertigkeiten, verbessern ihre Fähigkeiten im Umgang mit Materialien und ihrem eigenen Körper, erproben ihre Grenzen, erlernen Durchhaltevermögen, wenn einmal etwas nicht gleich klappt und erleben Erfolgserlebnisse.

Auch im sozialen Miteinander lernen die Kinder viel, sei es im freien Spiel oder auch in vorgegebenen Spielen wie beispielsweise Gesellschaftsspielen. Themen, die die Kinder beschäftigen werden im Spiel verarbeitet und intensiv behandelt.

Da uns diese Tatsache bewusst ist erhalten die Kinder in unserem Kindergarten täglich ausgiebig die Möglichkeit des freien Spiels. Hierdurch können sie sich frei entfalten und im Miteinander der Gruppe, aber auch allein für sich intensiv lernen. Wir Fachkräfte halten uns hierbei bewusst im Hintergrund, beobachten das Miteinander und begeben uns nur bei Bedarf mit in die Situation hinein.

5.2. Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus

Projektarbeit

Projekte bringen Abwechslung in den Kita-Alltag. Die Kinder werden zu begeisterten Forschern und machen dabei wichtige Erfahrungen fürs Leben.

Durch das arbeiten in Projekten bieten wir den Kindern eine vielfältige Form der Beteiligung an. Sie verbinden eine Gemeinsamkeit und motorische Fähigkeiten werden geschult. Sie erwerben kognitive, soziale und emotionale Kompetenzen. Die Projekte sind inhaltlich anspruchsvoll gestaltet und sprechen die Lust am Lernen an. Diese Arbeit gibt uns die Möglichkeit, neben den alltäglichen Angeboten andere Elemente in die Praxis aufzunehmen. Wir Fachkräfte begleiten dies und begeben uns im Projekt mit den Kindern auf den Weg des Forschens und gewinnen immer wieder neue Erkenntnisse. Projektlernen ist ganzheitliches Lernen

Der Kindergarten ist der Ort, an dem die Kinder nachhaltige Lernerfahrungen machen. Hier orientieren, versuchen und entwickeln sie sich weiter. Es entsteht eine Lernmotivation durch vielseitige Sinnesreize und echte Beteiligung im Tun.

Projektarbeit im Kindergarten soll den Kindern Einblicke in die Welt außerhalb ihres gewohnten Umfeldes geben. Zu den pädagogischen Zielen von Kita-Projekten zählt auch die Öffnung des Kindergartens nach außen. Die Kinder lernen andere Menschen kennen, kommen in Kontakt und kommunizieren mit ihnen. So erweitern sie ihren Lebensweltbezug und erleben sich als Mitglied des Gemeinwesens.

Projektgruppen in unserem Kindergarten:

Da wir in unserem Kindergarten nach dem situationsorientierten Ansatz arbeiten, ergeben sich bei uns die Projekte in der Regel nach den aktuellen Interessen der Kinder.

Zusätzlich haben wir jedoch folgende festgelegte Projektgruppen in unserm Haus:

Vor-Vorschule:

Hier beginnen wir im Juni des vorletzten Kindergartenjahres mit den zukünftigen Vorschulkindern. In einzelnen Einheiten starten wir mit Schwungübungen, Faltarbeiten und Zählübungen. Dies soll die Kinder auf die reguläre Vorschularbeit vorbereiten, sodass sie erste Erfahrungen im Umgang mit Arbeitsblättern, dem Arbeiten am Tisch in der Gruppe, sowie den Umgang mit einem Hefter sammeln können. Dies erleichtert ihnen dann den Start im Herbst in der regulären Vorschule.

Vorschule:

Im September des letzten Kindergartenjahres beginnt die Vorschule. Hier lernen die Kinder gemeinsam die Zahlen von 0-10 kennen und schreiben. Ebenso arbeiten wir mit dem Programm „Hören-Lauschen-Lernen“. Im Dezember hat jedes Vorschulkind eine Einzelvorschulstunde. In dieser wird, anhand verschiedener Übungen und Arbeitsblätter, die Schulreife des Kindes überprüft. Diese Einzelvorschulstunde ist die Grundlage für das anschließende Entwicklungsgespräch mit den Eltern vor dem schulischen Screening. Zum Abschluss werden noch einzelne Einheiten zum Marburger Konzentrationstraining durchgeführt.

Projekt „Giraffentraum“

Wie bereits im Punkt 2.2. beschrieben, findet alle 2 Jahre das Projekt „Giraffentraum“ zum Erlernen der gewaltfreien Kommunikation statt.

Wald-Woche:

Raus in die Natur, den Naturzyklus bei jedem Wetter erleben. Wir erforschen, erfühlen und beobachten die Natur und lernen sie näher kennen. Zum Beispiel: mit Experimenten, Anschauungsbildern und Materialien. Im Mai unternehmen wir eine Waldwoche. Hier machen wir uns schon vor dem Frühstück auf den Weg in den Wald. Auf dem Hinweg machen wir ein gemütliches Picknick und anschließend suchen wir uns ein Waldstück für den aktuellen Tag zum Spielen. Hier angekommen wird sich nur mit dem beschäftigt, was die Natur zu bieten hat. 1 Woche ohne vorgefertigtes Spielzeug ermöglicht den Kindern wichtige Erfahrungen. Vor dem Mittagessen machen wir uns auf den Rückweg in den Kindergarten. Auch hier wird im Garten ein Picknick zum Mittagessen gemacht und der Rest des Tages im Garten verbracht.

Singen und Musizieren:

Bei diesem freien Angebot können die Kinder ab 3 Jahren teilnehmen, wenn sie Lust dazu haben. Wir singen Lieder und lernen diese musikalisch zu begleiten. Hier werden beispielsweise kleine Musikinstrumente wie Rasseln genutzt. Diese zusätzliche musische Bildung gefällt den Kindern gut und fördert das Rhythmusgefühl, die Konzentration und Ausdauer.

5.2. Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

Werteorientierung und Religiosität

Als evangelische Einrichtung sind wir uns über die Wichtigkeit und Notwendigkeit der Vermittlung von christlichen Werten bewusst. Aber auch die Weitergabe von ethischen Werten, der Schaffung einer positiven sozialen Atmosphäre, dem Unterscheiden von Gut und Böse, der Auseinandersetzung mit Sinn- und Existenzfragen haben wir uns bei der Erarbeitung der Konzeption auseinandergesetzt. Verschiedene Teile der religiösen Erziehung sind in den Alltag integriert. Christliche Werte müssen für die Kinder erfahrbar und transparent gemacht werden. Wenn die Kinder dabei die Erfahrung machen, dass jedes Kind in seiner Einzigartigkeit respektiert wird, dann kann christliche Erziehung zu einem Beispiel für gegenseitige Akzeptanz werden. Wir arbeiten in der Einrichtung nach den Prinzipien der Inklusion und lernen verschiedene Religionen und ihre dazugehörigen Kulturkreise kennen. Das Kind soll erfahren, dass es von Gott angenommen, bejaht und geliebt ist. Durch biblische Geschichten, Rituale, Lieder, einem täglichen Dank- oder Bittgebet und dem Feiern kirchlicher Feste wird dem Kind die Möglichkeit gegeben, Grundlagen vom christlichen Glauben und Leben kennen zu lernen. Wir wollen die Aufmerksamkeit der Kinder für ihre Umwelt und Mitmenschen wecken. Sie sollen lernen, die Natur als Schöpfung wertzuschätzen und sich der Bedeutung sozialer Verantwortung bewusst werden.

Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Der Kindergarten stellt für viele Kinder den ersten Schritt in die Gesellschaft dar. Hier lernen sie soziale Kontakte zu knüpfen und ihr Verhalten zu steuern. Emotionale und soziale Kompetenzen sind eng miteinander verknüpft und beeinflussen wesentlich die Qualität unserer Beziehungen. Sie bestimmen wie wir angemessen mit eigenen und fremden Emotionen und Wünschen umgehen und soziale Konflikte bewältigen können. Der Erwerb emotionaler und sozialer Kompetenzen ist daher von zentraler Bedeutung in unserer Arbeit mit den Kindern. Die Kinder entwickeln eigene Gefühle, versuchen andere Emotionen von Menschen zu erkennen und diese anhand von Mimik, Gestik und Worten zu entschlüsseln. Kontakte entstehen durch gemeinsames Spielen, durch die Sprache und Körpersprache. Dadurch wachsen Verständnis und Rücksichtnahme. Auch Hilfsbereitschaft und Einfühlungsvermögen für den anderen wird nach und nach erlernt und durch die Unterstützung der Teammitglieder begleitet und gefördert. Durch den pädagogischen Ansatz der gewaltfreien Erziehung werden Konflikte und Kompromisse konstruktiv gelöst. Die Kinder schließen Freundschaften, sowie tiefere Beziehungen und können durch die Begleitung der Fachkräfte besser auf ihr Gegenüber eingehen. Es werden eigene Interessen, Bedürfnisse, Wünsche und Meinungen entwickelt und diese zum Ausdruck gebracht. Für die Entwicklung ist dies ein wichtiger Schritt.

Sprache und Literacy

Von Anfang an versucht das Kind mit seiner Umwelt zu kommunizieren – mit Gestik, Mimik und Lauten. Sprache kann sich im Gespräch entfalten, beim Zuhören und beim aktiven Sprechen. Der persönliche Kontakt und die dazugehörigen Gespräche mit dem Kind gehören zur tagtäglichen Sprachförderung. Hier entwickelt das Kind Sprachkompetenzen. In der gewaltfreien Kommunikation wird die sprachliche Bildung und Förderung den Kindern erfahrbar und erlebbar gemacht, da hier viele verschiedene Materialien und Didaktik zum Einsatz kommen. Zudem werden im Kindergarten Geschichten, Bilderbücher, Lieder, Reime und Fingerspiele gespielt, welche ebenfalls zur Sprachförderung beitragen.

Den Vorschulkindern ermöglichen wir durch das Programm **„Hören-Lauschen-Lernen“** sich im letzten Kindergartenjahr zusätzlich bewusst mit der Sprache auseinander zu setzen.

Wir beginnen mit Lauschspielen, welche zum Ziel haben, das Gehör der Kinder für Geräusche in ihrer Umgebung zu sensibilisieren und dabei auch Wissen zu vermitteln, dass Sprache etwas ist, worauf man hören und lauschen muss. In den nächsten Wochen und Monaten kommt eine Mischung aus Lauschübungen, Reimen, dem Konzept von Wort und Satz, Silbenklatschen, Anlaute, Phonemen und zusammengesetzter Wörter zum Einsatz. Im Laufe der Wochen werden die verschiedenen Teile immer wieder anders kombiniert, sodass es für alle Bereiche immer wieder Wiederholungseinheiten gibt.

Vorkurs Deutsch

Alle Kinder im Kindergarten werden 1 ½ Jahre vor dem Eintritt in die Grundschule durch eine Sprachstandserhebung auf ihre deutschen Sprachkenntnisse getestet. Mit Hilfe der Beobachtungsbögen „Seldak und Sismik Kurzversion“ finden die Mitarbeitenden heraus, ob ein Kind erhöhten Förderbedarf in seiner Sprachentwicklung hat. Wenn es Auffälligkeiten in der Sprachentwicklung eines Kindes gibt, wird dieses in die Grundschule zu einer weiteren Testung eingeladen. Außerdem haben die Kinder mit Auffälligkeiten in der Sprachentwicklung den Anspruch auf eine zusätzliche Sprachförderung im Kindergarten. Diese Förderung setzt sich zusammen aus zusätzlichen Angeboten im Kindergarten, sowie Vorkursstunden von einer externen Sprachkurs-Lehrerin. Die zusätzliche Förderung von Kindergartenseite setzt sich zusammen aus gezielter Kleingruppenarbeit in bis zu 40 Einzeleinheiten, sowie zusätzlichen alltagsintegrierten Förderangeboten, beispielsweise in Form von Fingerspielen, Spielen und Geschichten. Für die Einheiten der Gruppenarbeit wurde ein Programm zusammengestellt. Hierzu arbeiten wir mit der „Sprachschatzkiste“ und „systematischer Sprachförderung für Kinder ohne Deutschkenntnisse“. Die Kombination aus beiden Programmen führt die Kinder spielerisch an einen umfassenden Wortschatz heran, welcher viele verschiedene Themenbereiche des Alltages umfasst. Eine Fachkraft aus dem Team hat an der Fortbildung zum Thema Vorkurs Deutsch teilgenommen.

Informations- und Kommunikationstechnik, Medien

Medienkompetenz ist heute unabdingbar, um am kulturellen und sozialen Leben aktiv teilzunehmen. Im Kindergarten gibt es verschiedene Angebote dazu wie:

Printmedien, technische Medien, auditive und visuelle Medien.

Je nach Entwicklung der Kinder werden diese Medien in den Bildungs- und Erziehungsbereichen eingesetzt

Mathematik, Naturwissenschaften und Technik

Zahlen begegnen uns in vielen Spielsituationen und werden nach den Bedürfnissen der Kinder aufgenommen, erfasst, wahrgenommen und bespielt. Mit steigendem Alter der Kinder werden die Zahlen immer häufiger in Angebote eingebaut, sodass jedes Kind im Laufe seiner Kindergartenzeit lernt bewusst zu zählen und sich im Zahlenraum bis 10 zurecht zu finden. Uns ist es hierbei wichtig, dass das Zählen keine auswendig aufgesagte Reihenfolge ist, sondern jeder schritt bewusst angewandt wird.

Die Vorschulkinder setzen sich dann nochmals intensiv mit den Zahlen auseinander. Sie lernen die Zahlen 0 bis 10 zu schreiben und sich sicher im Zahlenraum bis 10 zu bewegen.

Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

Die Menschen und die Welt sind die Schöpfung Gottes. Gott hat uns die Welt gegeben, um sie in seinem Auftrag und Sinn zu verwalten. Seit langer Zeit wurde und wird wenig Rücksicht auf die Welt und deren Bewohner genommen. Unser Ziel ist es eine Umkehr, zu einem sorgsamem und schonendem Verhalten gegenüber der Natur und Umwelt zu erreichen. Natürlich können wir dieses nicht im Großen verändern - im Kleinen ist es jedoch möglich. Durch Projektarbeit wie z. B. „Wo kommt der ganze Müll her – wo geht er hin?“ , oder nur dadurch, dass die Kinder zum Frühstück Brotdosen mitbringen und auf Alufolie bzw. Frischhaltefolie verzichten, lernen das Äpfel, Birnen oder Bananen eine eigene Verpackung von Natur aus besitzen, ist es uns gelungen die Müllberge im Kindergarten erheblich zu reduzieren. Die Kinder lernen bei uns den Müll in Plastik, Papier und Restmüll zu trennen.

Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

Kreativität ist die Fähigkeit, im Denken neue, auch unerwartete und überraschende Wege zu gehen. Die Kreativität von Kindern stärken heißt auch, ihnen die Entfaltung ihrer Persönlichkeit zu ermöglichen.

Im Kindergarten gibt es verschiedene Materialien, die unterschiedlich von den Kindern wahrgenommen werden. Sie regen die Phantasie an, erweitert ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten im Umgang damit.

Mit Farben in verschiedensten Variationen (Wasserfarbe, Fingerfarbe, Bunt- Filzstifte, Wachsmalkreide) beispielsweise, wecken und ermöglichen wir künstlerische und ästhetische Erfahrungen. Durch ihre eigene künstlerische und bildliche Freiheit im Umgang damit zeigen sie ihre Sicht der Welt und die Nutzung im Alltag ist zugleich die Basis für die Weiterentwicklung kommunikativer, gestalterischer und handwerklicher Fähigkeiten. Es gibt eine Vielfalt von Materialien mit denen man sich viele schöne Dinge herstellen kann, um sich entweder nur daran zu erfreuen oder aber auch damit spielen zu können. Wir sind Begleiter und Unterstützer, versuchen Ideen zusammen mit den Kindern umzusetzen.

In unserem Kindergarten gibt es vorbereitete Bastel- und Kreativangebote, aber eben auch die Möglichkeit seine kreativen Ideen selbstständig entstehen zu lassen und umzusetzen.

Der aktive Umgang mit Musik fordert und fördert die gesamte Persönlichkeit des Kindes. Musik fördert außerdem das Wohlbefinden. Daher ist sie ein ideales Medium für Kinder, um sich auszudrücken und mitzuteilen, aber auch emotionale Belastungen abzubauen.

Sie regt die Phantasie und Kreativität an und ermöglicht es, eigene musikalische Ideen einzubringen und zu gestalten. Im täglichen Morgenkreis singen wir verschiedene, auch christliche Lieder.

Außerdem singen wir auch zu Bewegungsspielen und vermitteln ein Rhythmusgefühl durch Klatschen. Unser Repertoire an Liedern und Fingerspielen ist vielseitig und orientiert sich an jahreszeitlichen Themen, sowie den Interessen der Kinder. Außerdem bewegen wir uns auch tänzerisch zu einzelnen Liedern.

Im Kindergarten gibt es für Kinder ab 3 Jahren das Angebot „Singen und Musizieren“ Hier üben wir gemeinsam Lieder musikalisch zu begleiten.

Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität

Gesundheit ist mehr als nur das Freisein von Krankheiten. Nach der Definition der Weltgesundheitsorganisation (WHO) ist sie ein Zustand von körperlichem, seelischem, geistigem und sozialem Wohlbefinden.

Ein guter Gesundheitszustand ist eine wesentliche Bedingung für soziale, ökonomische und persönliche Entwicklung und ein entscheidender Bestandteil der Lebensqualität.

Gesundheitsförderung beginnt ab der Geburt. Grundlegende Einstellungen und Gewohnheiten für gesundes bzw. ungesundes Verhalten entwickeln sich bereits in den ersten Lebensjahren.

Durch verschiedene Angebote im Umweltbereich, sowie Projekte aber auch durch Übungen des täglichen Lebens erleben und erlernen die Kinder den Umgang hiermit im Alltag und die dazugehörigen Lebenskompetenzen und Regeln.

Wir zeigen und vermitteln den Kindern einen „gesunden“ Umgang mit Nahrungsmitteln

Wie gehe ich mit Lebensmitteln um? Wie verpacke ich die Lebensmittel richtig?

Wo kommt das Essen her? Wie stelle ich das gemeinsame Gruppenfrühstück her?

Einmal die Woche besprechen wir: Was gibt es zum gemeinsamen Gruppenfrühstück.

Es werden Vorschläge gegeben und gemeinsam abgestimmt. Wie wird es hergestellt und wie funktioniert richtige Mülltrennung? Was benötige ich beim Frühstück? Wohin räume ich mein Geschirr?

In der gleitenden Frühstückszeit organisieren sich die Kinder selber mit Unterstützung der Fachkräfte. Jeder hinterlässt seinen Platz sauber und das Kind entscheidet, wann es satt ist.

Wie halte ich mein Besteck richtig? Und wie geht der Joghurtbecher auf? Wir üben gemeinsam, wir beobachten und lassen die Kinder selbst entscheiden, wann sie Hilfe brauchen. Alle Alltagsübungen (Banane schälen, Joghurtbecher öffnen und vieles mehr) werden von uns begleitet.

Montags ist unser Sporttag. Hier turnen wir in der „alten Schule“ oder bei gutem Wetter bei uns im Garten an der frischen Luft.

Umgang mit Körperpflege und Sauberkeit

Was und wie gehe ich mit Bad und Toilette um? z.B. Hände waschen, zur Toilette gehen – dabei auch alleine sein zu wollen. Hier begleiten wir bei Bedarf die Kinder und gehen diese Schritte miteinander durch.

Wann benötige ich ein Taschentuch, oder wie geht das mit dem Nase putzen? Die Kinder sollen sich selbstständig die Nase putzen und dürfen dafür auch alleine ein Taschentuch holen.

Wie und wann ziehe ich mich um oder an? Die Kinder erlernen durch Zuschauen, Nachmachen und eigenes Tun zunehmend Kompetenzen. Durch das alleine Ausprobieren und Versuchen erwerben die Kinder Eigenständigkeit. In allen Situationen unterstützen wir die Kinder in ihrem Handeln und Tun. Gemeinsam zeigen und üben wir Schritt für Schritt mit ihnen den Weg zur Selbstständigkeit.

Umgang mit Körper- und Gesundheitsbewusstsein

Wann brauche ich Ruhe oder eine kleine Pause? Die Kinder entscheiden für sich selber wann sie es brauchen. Ein ruhiges Spiel, lesen eines Buches, ein Bild malen oder mit einem Puzzle. Je nach Bedürfnis des Kindes besteht die Möglichkeit sich zurück zu ziehen, auch wenn ich mich dafür hinlegen möchte. Hierbei kann Stress abgebaut und neue Energie getankt werden. Wie ist mein Körper? Wo ist was? Wo tut es weh? Den Körper kennenlernen, Gliedmaßen, Sinnesorgane und innere Organe benennen zu können. Durch Anschauungsmaterialien erhalten die Kinder die Gelegenheit ihren Körper kennen zu lernen. Durch Lieder, Reime, Bücher, und Gespräche vermitteln wir ein positives Körpergefühl.

Körper und Sexualität

Junge oder Mädchen? Im Kleinkindalter entdecken Kinder den eigenen Körper und die Unterschiede zwischen Mädchen und Jungen. Die Kinder bestimmen selber wann sie welches Körpergefühl entwickeln und erfahren möchten. Sie können noch nicht zwischen Zärtlichkeit, Schmusen und genitaler Sexualität unterscheiden. Kinder sind noch weit entfernt von gesellschaftlichen Sexualnormen und haben zunächst noch kein Schamgefühl. Kindliche Sexualität bedeutet für das Kind, schöne Gefühle zu erfahren, aber nicht die Zuneigung zu einem anderen Menschen auszudrücken. Sexualität ist nichts Verwerfliches, Anstößiges oder gar Problematisches, sondern vielmehr ein normaler Teil der sexuellen Entwicklung eines Menschen. In unserer Einrichtung erhalten die Kinder Gelegenheit offen mit den Erwachsenen über ihren Körper zu reden. Aber sie werden auch darin unterstützt ganz klar ihre Grenzen zu zeigen und die Einhaltung derer einzufordern.

Ein ausführliches sexualpädagogisches Konzept findet sich in unserem Kinderschutzkonzept.

Sicherheit und Schutz

Wie gehe ich über die Straße? Um ein sicheres Verhalten im Straßenverkehr zu erhalten, gehen wir gemeinsam mit den Kindern spazieren. Hierbei erlernen sie: das Überqueren der Straße, laufen in der Gemeinschaft, Verkehrsregeln und Verkehrsschilder.

Zur Vorschulgruppe kommt zwei Mal im letzten Kindergartenjahr zum Thema Verkehrserziehung die Polizei ins Haus.

Es gibt im Alltag verschiedene Situationen in denen die Kinder Schutz und Sicherheit suchen. Mit dem Aufkleben eines Pflasters, tröstenden Worten auf dem Schoß, mit Warnhinweisen z.B. beim Klettern.

Durch Übungen im täglichen Leben erlernen sie dies in einer geschützten Umgebung.

Auch das Thema Schutz und Sicherheit im Kindergarten ist Bestandteil unseres Kinderschutzkonzeptes.

Lebenspraxis

In unserem Kindergarten lernen die Kinder von Anfang an viele Lebenspraktische Dinge. Da die Kinder bei uns von klein auf mit den großen Kindern in einer Gruppe sind, haben sie ein großes Interesse daran von den älteren Kindern zu lernen. Durch diese Gelegenheit wollen die Kleineren sehr schnell alles selbst versuchen und haben selbstverständlich auch die Möglichkeit dies zu tun.

6 Kooperation und Vernetzung - Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung

6.1. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Eltern als Mitgestalter - Differenziertes Angebot für Eltern und Familien

Die Kindertageseinrichtung und die Eltern begegnen sich als gleichwertige Partner in gemeinsamer Verantwortung für das Kind. Wir versuchen die Eltern in einem hohen Maße in die Themen des Kindergartens einzubinden und wertschätzen ihre Kompetenzen. Wir versuchen die Eltern in ihren Kompetenzen zu stärken und zu unterstützen.

Außerdem begleiten wir die Eltern und das Kind bei Übergängen z. B. am Anfang der Kindergartenzeit bei der Eingewöhnung. Die Eltern gestalten mit uns die Eingewöhnungszeit. Sie können hier den Alltag der Einrichtung erleben und mitverfolgen, wie eine Vertrauensbeziehung zwischen Fachkraft, Kind und Eltern entstehen kann. Wir erfahren schon vor der Eingewöhnung, in einem persönlichen Gespräch, was die wichtigsten Informationen im Umgang mit ihrem Kind sind. Wir wollen hierbei, bereits vor dem ersten Tag, von den intensiven Erfahrungen der Eltern im Bezug auf ihr Kind lernen, um ein gutes erstes Kennenlernen ermöglichen zu können. Denn die Eltern sind die Experten für ihr eigenes Kind.

In jährlichen Entwicklungsgesprächen tauschen wir uns intensiv mit den Eltern über ihr Kind und dessen Entwicklung aus. Diese Gespräche gestalten sich in einer zwanglosen Atmosphäre und im gegenseitigen Vertrauen. Hier werden die Kompetenzen der Eltern und der Kinder in den Vordergrund gestellt. Wir beraten auch Eltern bei ersten Anzeichen von Verhaltensauffälligkeiten, Entwicklungsverzögerungen und drohenden Behinderungen. Wir informieren die Eltern über Fachdienste, Hilfs- und Beratungsangebote und vermitteln den Kontakt. Auf Wunsch der Eltern begleiten wir auch gerne diese Beratungsgespräche.

Aber auch bei den täglichen „Tür- und Angelgesprächen“ findet ein regelmäßiger Austausch zwischen Eltern und Kindergartenpersonal statt. Es ist für uns von großer Bedeutung im guten Austausch mit den Familien zu stehen.

Im Herbst eines jeden Kindergartenjahres gibt es einen Elternabend mit Elternbeiratswahl. Hier werden die aktuellen Themen des Kindergartenjahres besprochen, sowie ggf. getroffenen Veränderungen im Alltag der Kinder erklärt

Einmal jährlich findet eine Elternbefragung statt, um die Wünsche und Bedürfnisse zu erfassen, zu dokumentieren, auszuwerten, einen allgemeinen Stimmungsspiegel zu schaffen und ggf. Veränderungen umzusetzen. Konstruktive Äußerung von Kritik ist in unserer Einrichtung jederzeit möglich. Wir bitten die Eltern bei Bedarf zu einem Gespräch. Beschwerden werden bei uns ernst genommen und mit den Eltern gemeinsam nach einer Lösung gesucht.

Ergänzt wird unsere tägliche Arbeit im Kindergarten noch durch unser Familienfest, sowie Gottesdienste und unseren Laternenumzug im November. Diese Festlichkeiten bieten einen kleinen Einblick in unsere Arbeit mit den Kindern und fördern das Miteinander zwischen Kindergarten und Familien. Alle 2 Jahre findet außerdem ein Großelternnachmittag statt.

Der Elternbeirat wird jährlich neu gewählt und versteht sich als Sprachrohr zwischen Eltern und Kindergartenpersonal. Er versucht die Interessen der Eltern in Erfahrung zu bringen und diese an den Kindergarten weiter zu geben, sowie bei Bedarf mit den Fachkräften gemeinsam eine Lösung zu finden, wie diese Interessen umgesetzt werden können. Außerdem unterstützt er den Kindergarten bei der Planung und Umsetzung von Festen.

6.2. Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten

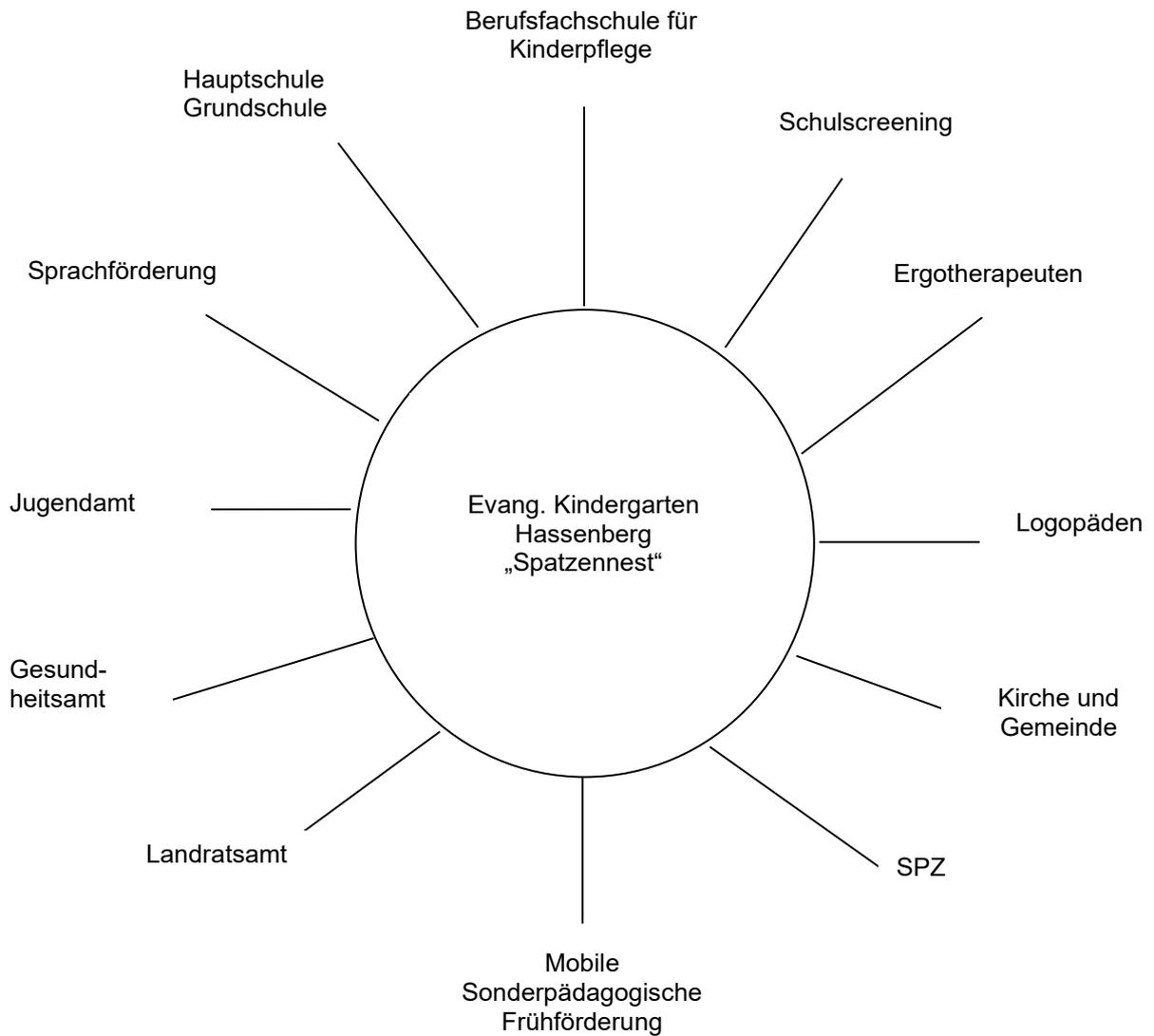
Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten

Häufig ist der Kindergarten/Krippe die erste Institution, die von Kindern besucht wird. Hier haben wir die Möglichkeit Sprachstörungen, Verhaltensauffälligkeiten und evtl. Entwicklungsrückstände frühzeitig zu entdecken. Wir haben die Aufgabe, zum Wohle der Kinder, entsprechende Hilfsangebote anzunehmen. Dies geschieht selbstverständlich in enger Absprache und im Einvernehmen der Eltern. Zu unseren Partnern, zählen die unterschiedlichsten Ämter und Institutionen wie zum Beispiel: Jugendamt, Gesundheitsamt, Landratsamt, Fachberatung, Gemeinde und Kirche; aber auch Ärzte, Ergotherapeuten, Logopäden, sowie Frühförderung.

Je eher man unterstützende Maßnahmen in Kooperation mit Eltern, pädagogischem Personal und Fachdiensten ergreift, desto höher ist die Chance für das Kind, dass sich die Auffälligkeiten oder Verzögerungen in der Entwicklung ausgleichen, verbessern oder sogar gänzlich verschwinden können.

**Kooperationen mit Kindertagespflege, andren Kitas und Schulen
Öffnung nach außen – unsere weiteren Netzwerkpartner im Gemeinwesen**

Wir bauen auf eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit:



6.3. soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen

Auszug aus dem BayKiBiG

„Art. 9b

Kinderschutz

(1) ¹Die Träger der nach diesem Gesetz geförderten Einrichtungen haben sicherzustellen, dass

1.

deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes oder Jugendlichen eine Gefährdungseinschätzung vornehmen,

2.

bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird,

3.

die Eltern sowie das Kind oder der Jugendliche in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.

²Insbesondere haben die Träger dafür Sorge zu tragen, dass die Fachkräfte bei den Eltern auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten, und das Jugendamt informieren, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann.“

(Quelle: <https://www.gesetze-bayern.de/Content/Document/BayKiBiG>true>)

Liegt in unseren Augen, nach einer intensiven Beobachtung des Kindes, eine mögliche Kindeswohlgefährdung vor, dann besprechen wir den Fall und das weitere Vorgehen in einer kollegialen Beratungsrunde im Team. Alle Handlungsschritte werden mit der Kindergartenleitung und gegebenenfalls dem Träger abgesprochen. Als nächstes folgt ein Gespräch mit den Eltern, soweit es den Schutz des Kindes nicht beeinträchtigt. Mögliche Hilfsangebote und Lösungswege werden den Eltern angeboten (z.B. Unterstützung durch den Kindergarten, Psychologen, gemeinsame Jugendamtsgespräche, usw.).

Sollten alle unterstützenden Maßnahmen scheitern, d.h. Eltern ihre Unterstützung ablehnen, erfolgt die namentliche Nennung einer Kindeswohlgefährdung beim Jugendamt Coburg durch die KiTa - Leitung bzw. deren Stellvertretung. Das genauere Vorgehen in solch einem Fall ist in unserm Kinderschutzkonzept ausführlich niedergeschrieben.

7 Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

7.1. Unsere Maßnahmen zur Qualitätssicherung

Elternbefragung

Eine Elternbefragung wird einmal jährlich durchgeführt, um die Wünsche, die Bedürfnisse, Einschätzungen, Zufriedenheit bzw. Unzufriedenheit und die Ideen und Anregungen der Eltern zu erfassen.

Die Befragung umfasst Projekte mit den Kindern, gesunde Ernährung, Gesundheitserziehung und Hygiene, Partizipation, die pädagogische Arbeit, die Eltern als Mitgestalter des Kindergartens. Die Auswertung des Elternbogens wird im Kindergarten öffentlich gemacht und dient den Fachkräften zur Überprüfung der pädagogischen Arbeit.

Wichtig ist für uns nicht nur die konkreten Handlungserwartungen durch den bayerische Bildungs- und Erziehungsplan zu erfüllen, sondern das Kind als Ganzes in den Blick zu nehmen, was unsere pädagogische Arbeit mit dem Kind ausmacht. Dadurch müssen die Fachkräfte ein sehr hohes Maß an Flexibilität und Selbstmanagement besitzen. Die eigene Rolle der Fachkräfte muss immer wieder aufs neue reflektiert werden, ebenso eine zugewandte und wertschätzende Haltung gegenüber den Kindern und Eltern. Dies ermöglicht es ein positives, lernförderndes Sozialklima zu schaffen, das sich durch aktive Zuwendung, Aufmerksamkeit und Interesse manifestiert. Neben dem Bereitstellen einer anregenden Spiel- bzw. Lernumgebung, sehen wir vor allem die Notwendigkeit der kooperativen und ko-konstruktiven Gestaltung von Lernprozessen, in denen wir uns gleichberechtigt mit den Kindern über Phänomene oder Lerngeschichten austauschen.

Von Januar 2022 bis Juni 2023 haben wir an einer Pädagogischen Qualitätsbegleitung durch den Evangelischen Kitaverband teilgenommen. Hier haben wir gelernt, unsere Arbeit mit dem Qualitätskompass zu überprüfen und anzupassen.

Es ist unserem Team wichtig, sich fachlich immer auf einem aktuellen Stand zu halten und unsere Arbeit immer weiterzuentwickeln. Denn die pädagogische Arbeit ist ein Arbeitsfeld, das nie stillsteht, sondern von ständiger Veränderung geprägt ist.

Teamsitzungen

In regelmäßigen Teamsitzungen besprechen die Teammitglieder alle aktuellen Themen, planen die zukünftige Arbeit und Feste.

Jahresplanungstag

Im August findet ein Jahresplanungstag statt. Hier wird das zukünftige Kindergartenjahr ausführlich geplant und vorbereitet, sowie bestehende Regeln und Alltagsstrukturen überprüft und bei Bedarf angepasst.

Verfügungszeiten

Die Verfügungszeiten bieten den Teammitgliedern die Möglichkeit Angebote zu planen und vorzubereiten. Auch Entwicklungsgespräche können hier vorbereitet werden und Beobachtungsbogen ausgefüllt. Die Verfügungszeiten sind in unserem Dienstplan fest eingeplant.

Fortbildungsplanung

Es wird an Fortbildungen teilgenommen, welche für den Kindergarten und die Fachkräfte wichtig sind. Die Fortbildungen werden im Team ausgewählt und besprochen, ob sie auf die Einrichtung und ihre pädagogischen Ausrichtungen und Themen zutreffen. Jeder Mitarbeitende sollte sich regelmäßig fortbilden.

Mitarbeiterjahresgespräche

Die Mitarbeiterjahresgespräche finden einmal jährlich statt. Sie dienen der Selbstreflexion der Teammitglieder und den dazugehörigen Ressourcen. Diese dienen der zukunftsorientierten Zusammenarbeit im Team und mit dem Träger.

7.2. Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen

Wir halten uns auf aktuellem Stand in pädagogischen Themen und sind hier jederzeit bereit, neue Themen aufzugreifen und bei Bedarf in den Alltag unseres Kindergartens einzubauen.

Nachdem in den vergangenen 2 Jahren viele Veränderungen im Kindergarten umgesetzt wurden, wie beispielsweise die farbliche Renovierung der Gruppenräume, die Nutzung der oberen Räumlichkeiten, sowie des Gartens und die Umgestaltung des Morgenkreises mithilfe der pädagogischen Qualitätsbegleitung, stehen aktuell keine größeren Veränderungen im Raum.

Impressum:

Herausgeber: Ev. Kindergarten Hassenberg
„Spatzennest“

Literatur:

Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung 10.
Auflage 2019

Erleben und Bilden im Kindergarten, Norbert Huppertz, Herder Verlag

Fröbel und Montessori, Hans Joachim Schmitzler, Herder Verlag

Handbuch Pädagogische Ansätze, Tassilo Knauf, Gislinde Dux, Daniela Schlüter, Cornelsen Skriptor

https://www.ifp.bayern/files/media/ifp/public/projects/erfolgreiche-konzeptionsentwicklung-leicht-gemacht/mustergliederung_kitakonzeptionen_gesondert_stand_dezember_2023.pdf

In sieben Schritten zur Konzeption, TBS Fachliteratur

Kindergarten Heute, Zeitschrift für Erziehung, Herder Verlag

KiTa aktuell, Carl Link Verlag, Bildung, Erziehung, Betreuung

Krippenkinder, Sybille Günther

Neue Cartoons für Erzieherinnen, Renate Alf, Verlag Herder

TBS - Zwischen Markt und Menschlichkeit, Qualität für Kinder, Fachliteratur

Unter drei - mit dabei, Edith Ostermayer, Don Bosco Verlag

Wach, neugierig-klug - Kinder unter 3, IFP/Bertelsmann Stiftung

Hassenberg, im August 2006
überarbeitete Ausgabe 08/06
überarbeitete Ausgabe 11/08
überarbeitete Ausgabe 06/20
überarbeitete und ergänzte Ausgabe 2025